

Wiener Stadt-Bibliothek.

57291 F

F 57291

31

Beilage des NSG.-Wien

Nachrichten aus
der Verwaltung
der
Stadt Wien



Verantwortlich für den Gesamtinhalt:

Gaupressenleiter
Ernst Handschmann

Verantw. Schriftleiter:

Hans Mücke / Wien, 1.,
Rathaus / fernr. N 28.500
Klappen 002, 263, 069

Rathaus KORRESPONDENZ

HERAUSGEG. VOM GAUPRESSSEAMT IN VERBINDG. MIT DEM HAUPTVERWALTUNGS- U- ORGANISATIONSAMT D- STADT WIEN.

Wien, 1. Jänner 1941

12 weiße Zettel - 1651 Unfälle

Die weißen mahnsunden Zettel, die seit nur mehr als einem Jahr in jedem Wagen der Wiener Straßenbahn kleben, sind eine wahre Statistik hartgesottener Unvernunft zu nennen. Getreulich geben sie Monat für Monat die Zahl der durch eigene Unachtsamkeit und Unvorsichtigkeit, sowie durch Auf- und Abspringen verunglückten Straßenbahnfahrgäste bekannt. Mancher Blick glitt über sie hinweg, las die Zahlen und - sprang knapp vor der nächsten Haltestelle dennoch vom fahrenden Straßenbahnzug ab.

Welche Folgen diese Art der Entgegennahme einer gut gemeinten Warnung hat, das zeigt nun die Endsumme der 12 weißen Zettel des Jahres 1940. Nicht weniger als 1651 Unfälle haben sich auf diese Weise ereignet, Unfälle, für die es kein Mitleid geben kann, die im Gegenteil bloß eine Strafe für unverbesserlichen Leichtsinns genannt werden können.

0000000

211. 139965



Ehrenpreis der Stadt Wien für Briefmarkensammler
=====

Der Landesverband Donauland des Reichsbundes der Philatelisten veranstaltet im Rahmen des 2. Kriegswinterhilfswerkes anlässlich des Tages der Briefmarke vom 12. bis 14. Jänner 1941 im Großen Festsaal der Wiener Hofburg eine Briefmarkenausstellung. Die Stadt Wien hat für diese Ausstellung als Ehrenpreis einen künstlerisch ausgeführten erzenen Adler auf Marmorsockel gestiftet.

oooOooo

Die Bukarester Philharmoniker im Rathaus
=====

Im Kleinen Festsaal des Neuen Wiener Rathauses begrüßte am 3. Jänner 1941 Stadtbeigeordneter Ing. Hanns Blaschke die derzeit in Wien weilenden Bukarester Philharmoniker als Gäste der Stadt Wien.

oooOooo

Einzahlungs- und Abfuhrtermine der Wiener städtischen Steuern und
=====

Abgaben im Jänner 1941
=====

Tag:	Abgabe:	Dem Abgabepflichtigen obliegende Handlung:
10.	Getränkesteuer	Einzahlung der Steuer für die im Monat Dezember 1940 abgegebenen steuerpflichtigen Getränke
	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 16. bis 31. Dezember 1940 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen
15.	Bürgersteuer:	Abfuhr der von den Arbeitgebern im Monat Dezember 1940 entsprechend den Eintragungen auf den Lohnsteuerkarten 1940 von ihren Arbeitnehmern einbehaltenen Bürgersteuerteilbeträge
	Lohnsummensteuer:	Einzahlung für den Monat Dezember 1940

Tag:	Abgabe:	Dem Abgabepflichtigen obliegende Handlung:
2.-15.	Mietaufwandsteuer:	Abfuhr der von den Mietern für den Monat Jänner 1941 eingehobenen und Einzahlung der auf die selbstbenutzten Räume des Hauseigentümers für den Monat Jänner 1941 entfallenden Steuerbeträge
	Hausgroschenabgabe:	Einzahlung für den Monat Jänner 1941
	Kanalräumungsgebühr:	Einzahlung für den Monat Dezember 1940
	Coloniagegebühr:	Einzahlung der Monatsrate Jänner 1941 der Jahresgebühr
25.	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 1. bis 15. Jänner 1941 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen
2. bis 31.	Feuerwehrbeitrag:	Abfuhr der im Monat Dezember 1940 fällig gewordenen Beiträge.

oooOooo

An die SchriftleitungenNicht zu veröffentlichen

Die obenstehende Meldung dient in erster Linie zur Information der Schriftleitungen und zur etwaigen redaktionellen Verwertung. Eine gebührenpflichtige Verlautbarung kommt nicht in Betracht.

oooOooo

Beilage des NSG. - Wien

Nachrichten aus
der Verwaltung
der
Stadt Wien

Derantwortlich für den Gesamtinhalt:
Gaupresseamtsleiter
Eruft Handschmann

Derantwortl. Schriftleiter:
Hans Mücke / Wien, 1.,
Rathaus / fernr. A 28.500
Klappen 002, 263, 069

Rathaus Korrespondenz

HERAUSGEG. VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDG. MIT DEM HAUPTVERWALTUNGS- U. ORGANISATIONSAMT D. STADT WIEN.

Wien, 4. Jänner 1941

Die Gasberaterin - ein neuer Frauenberuf

=====

Um die 500.000 Wiener Hausfrauen, die mit Gas kochen, mit allen Ausnutzungsmöglichkeiten der Gasgeräte vertraut zu machen, haben die städtischen Gaswerke vor kurzem eine Anzahl berufsmäßig vorgebildeter Frauen eingestellt, deren Aufgabe es ist, die Gasabnehmer in allen kochtechnischen und hauswirtschaftlichen Belangen zu beraten und zu betreuen.

Diese Gasberaterinnen stehen den Hausfrauen jederzeit helfend und beratend zur Verfügung. Wenn daher solche Beratungen, die vollkommen unentgeltlich erfolgen, von Wiener Hausfrauen, deren Gasgeräte vielleicht nicht zufriedenstellend arbeiten, gewünscht werden, brauchen nur die Gaswerke fernmündlich (B 43-5 20) oder schriftlich verständigt werden und eine Gasberaterin wird ins Hausgeschickt.

oooOooo

Ehrengabe der Stadt Wien für einen Neunzigjährigen

=====

In den letzten Tagen des vergangenen Jahres vollendete in Wien - Perchtoldsdorf der Kaufmann Johann Scholz das 90. Lebensjahr. Scholz, der in Perchtoldsdorf als rechtschaffener Mann sehr

angesehen ist, wurde aus diesem Anlaß über Auftrag des Bürgermeisters Ph.W. Jung eine Ehrengabe der Stadt Wien überreicht. Der für sein hohes Alter noch sehr rüstige und regsame Mann nahm diese Ehrung mit größter Freude auf.

oooOooo

Bildnisse von Julikämpfern in der Ehrengalerie der Stadt
=====

Wien
=====

Der Bildnissammlung des Historischen Museums der Stadt Wien wurden die Porträts der Julikämpfer Franz Unterberger, Erich D. Schredt und Johannes Domes eingereiht. Das Museum erwarb desgleichen ein Ölbildnis des Komponisten Franz Lehar von Heinrich Krause und ein Porträt der Burgschauspielerin Lotte Medelsky von Sepp Jahn.

Auch die Sammlung von Totenmasken wurde erweitert durch die Masken des Tondichters Julius Bittner und Franz Kiessling.

oooOooo

Winterruhe auch in der Lobau
=====

So wie im Lainzer Tiergarten den Tieren vor allem im Hinblick auf die Wildfütterung durch vollständige Besuchssperre die notwendige Ruhe gesichert wurde, hat auch die Forstverwaltung der Lobau den Besuch der städtischen Lobau eingestellt. Das in der Lobau gepflegte Wild, es ist hier vor allem Niederwild, bedarf gerade während der Winterszeit besonderer Aufmerksamkeit, stellt es doch einen beachtlichen volkswirtschaftlichen Wert dar. Das Betreten der städtischen Lobau ist aber darüber hinaus gegenwärtig gefährlich da hier in dieser Zeit auch die notwendigen Abschüsse durchgeführt werden.

oooOooo

Goldene Hochzeit
=====

Am 26. Dezember 1940 beging das Wiener Ehepaar Johann und Anna Ruderisch, 10., Quellenstraße 12 das Fest der goldenen Hochzeit und am Sylvestertag feierte das Ehepaar Johann und Martina Haumann, 23., Oberlanzendorf 1 das gleiche Fest.

Den Jubelpaaren wurden von der Stadtverwaltung Ehrengaben und Erinnerungsurkunden überreicht.

oooOooo

An die Schriftleitungen

Nicht zu veröffentlichen

Der heutigen Aussendung der Rathaus-Korrespondenz liegt die Nummer 1 des Nachrichtenblattes der Stadt Wien bei.

oooOooo

Beilage des NSG.-Wien

Nachrichten aus
der Verwaltung
der
Stadt Wien

Verantwortlich für den Gesamthalt:
Gaupresseamtsleiter
Ernst Handschmann

Verantw. Schriftleiter:
Hans Mücke / Wien, I.,
Rathaus / fernr. R 28.500
Klappen 002, 263, 069



Rathaus Korrespondenz

HERAUSGEG. VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDG. MIT DEM HAUPTVERWALTUNGS- U. ORGANISATIONSAMT D. STADT WIEN.

Wien, 6. Jänner 1941

Großartige Leistungen der städtischen fahrbaren Schulzahnklinik

=====

Das Hauptgesundheitsamt der Stadt Wien hat am 27. Mai 1940, also vor etwa einem halben Jahr, eine mit allen modernen Behelfen zur Zahnbehandlung ausgestattete Schulzahnklinik in Dienst gestellt, um die Zahnpflege und Zahnbehandlung auch in dem seit der Eingemeindung vergrößerten Gebiet von Wien, vor allem in den kleinen Ortschaften, durchführen zu können.

Die nun vorliegenden ersten Ergebnisse zeigen die ausgezeichnete Einsatzfähigkeit dieser fahrbaren Zahnstation.

Bei nicht weniger als 85 Ausfahrten seit Betriebsbeginn wurden in 28 Orten der neueingemeindeten Gebiete die zahnärztlichen Untersuchungen der 10-jährigen Kinder vorgenommen, die Aufnahme in die HJ finden sollten. Es wurden weiter in den Orten Purkersdorf, Himmberg, Grammat-Neusiedl, Groß-Enzersdorf, Andlersdorf, Schönau, Franzendorf, Wittau, Probstdorf und Mannsdorf die Schulkinder systematisch untersucht und der Zahnbehandlung unterzogen.

In 1952 Ordinationen wurden dabei 488 Knaben und 291 Mädchen zahnärztlich behandelt. 1338 Plomben, 304 Wurzelbehandlungen und 652 Zahnziehungen wurden vorgenommen.

Über diese medizinischen Leistungen hinaus wurde von der fahr-

baren Schulzahnklinik auch für Aufklärung über die Wichtigkeit der Zahnpflege gesorgt und in 3722 Fällen sogenannter Zahnbürstenunterricht erteilt.

oooOooo

Original-Handschriften des Wiener Kapellmeisters

=====
Fahrbach
=====

Die Wiener Stadtbibliothek konnte bei ihren letzten Ankäufen auch ein für die Musikabteilung wertvolles Konvolut von Original-Handschriften des Wiener Kapellmeisters Philipp Fahrbach (sen.) erwerben. Es sind Partituren, und zwar teils eigene Kompositionen wie zum Beispiel das Orchesterstück "Im Erlenhain" oder "Der Musikalische Geisterzug", zum Teil Auszüge und Bearbeitungen für kleines Orchester nach Werken von Beethoven, Kreutzer, Lortzing, Mozart, Suppé und Verdi.

oooOooo

Beilage des NSG.-Wien

Nachrichten aus
der Verwaltung
der
Stadt Wien

Verantwortlich für den Gesamteinhalt:
Gaupresseamtsleiter
Ernst Handschmann

Verantw. Schriftleiter:
Hans Mücke / Wien, 1.,
Rathaus / fernr. A 28.500
Klappen 002, 263, 069

Rathaus Korrespondenz

HERAUSGEG. VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDG. MIT DEM HAUPTVERWALTUNGS- U. ORGANISATIONSAMT D. STADT WIEN.

Wien, 7. Jänner 1941

Schont die Tiere des Wienerwaldes!
=====

Sportgauführer Beigeordneter Kozich richtet aus gegebenem Anlaß folgenden Appell an die Wintersportler:

Sportkameraden!

Eure Teilnahme am Volksschitag hat wieder bewiesen, daß Ihr jederzeit bereit seid, Euren Beitrag zum Gemeinschaftsgedanken zu leisten. Ich danke Euch dafür. An diesen Dank knüpfe ich gleichzeitig eine Bitte, die Ihr mir sicher erfüllen werdet.

Nicht zuletzt ist es doch Eure Verbundenheit mit der Natur, die Euch immer wieder hinaus führt ins weiße Gelände. Dieser herrliche Wienerwald, den wir alle so lieben, er wäre aber des besten Teiles seiner Schönheit beraubt, wenn in ihm nicht auch in Zukunft die Tiere leben würden, die ihn seit eh und je bevölkert haben. Achtet und schonet daher das Wild!

Die winterliche Schwierigkeit der Nahrungssuche legt dem Wild große Entbehrungen auf. Meidet daher auf Euren Fahrten die Futterstellen, die von der Jägerei für das Wild angelegt wurden. Verfolgt das arme Wild nicht und nehmt vor allem auf Eure Schifahrten keine Hunde mit. Unterlaßt überhaupt alle Beunruhigung des Wildes.

Ich weiß, daß Ihr alle, die Ihr den deutschen Wald liebt, die-

se meine Bitte erfüllen werdet und für diese naturverbundene Gesinnung danke ich Euch schon heute.

Heil Hitler!
Der Sportgauführer.
Kozich

oooOooo

Wenn es schneit und dann taut
=====

Wenn im Winter nach reichlichen Schneefällen zwischendurch plötzlich tagelanges Tauwetter einsetzt, so kann das unter Umständen zu nicht unerheblichen Behinderungen des städtischen Straßenverkehrs führen.

Um dies von vornherein heuer unmöglich zu machen, müssen vor allem die zur Reinigung der Gehsteige verpflichteten Haus- und Grundeigentümer darauf achten, daß, wie es auch im Straßenpolizeigesetz vorgeschrieben ist, bei dieser Reinigungsarbeit die Rinnsale und Einflußöffnungen der Kanalschächte vom Schnee frei bleiben. So geringfügig die dazu notwendige Mehrarbeit ist, so wichtig für die Stadtgemeinschaft erscheint sie; denn jeder weiß aus der Erfahrung, wie verkehrshemmend sich manchmal das Tauwetter im Frühling auswirken kann. Wenn aber jeder Haus- und Grundeigentümer bei der Reinigung seines Gehsteigabschnittes von vornherein das Rinnsal und den Wasserabfluß frei läßt, wird sich in den Straßen unserer Stadt nie so viel Schneewasser ansammeln können, daß die Fußgänger und auch die Fahrzeuge darunter zu leiden haben.

oooOooo

In die Schriftleitungen

Nicht zu veröffentlichen

Die Texte der vorstehenden Meldungen sind von RPA genehmigt und dürfen nur in dieser Form im Lokalteil gebracht werden.

oooOooo

Beilage des NSG.-Wien

Schichten aus
der Verwaltung
der
Stadt Wien

Verantwortlich für den Gesamtinhalt:
Gaupresseamtsleiter
Ernst Handschmann

Verantw. Schriftleiter:
Hans Mücke / Wien, 1.,
Rathaus / fernr. A 28.500
Klappen 002, 263, 069



Rathaus Korrespondenz

HERAUSGEG. VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDG. MIT DEM HAUPTVERWALTUNGS- U. ORGANISATIONSAMT D. STADT WIEN.

Wien, 8. Jänner 1941

Dr. Tavs in Oberlaa
=====

Im Sitzungssaal des Oberlaaer Rathauses hielt Montag, den 6. ds. Stadtbeigeordneter Dr. Tavs für die Orte Kledering, Rothneusiedl, Unter- und Oberlaa einen Amtstag ab, bei dem er zu verschiedenen wichtigen Problemen Stellung nahm.

Nach den gepflogenen Vorbesprechungen mit der Arbeiterschaft und der bäuerlichen Bevölkerung, stellte der Beigeordnete die Verbesserung der Wohnverhältnisse durch die bereits projektierten Bauvorhaben der Gemeinde Wien, die Durchführung der Straßenpflege und eines geordneten Verkehrs, die Fertigstellung des bereits weit fortgeschrittenen Baues des Sammelkanals und der damit verbundenen totalen Regulierung des Liesingbaches in baldige Aussicht.

oooOooo

Ehrung städtischer Arbeitsjubilare
=====

Im festlich geschmückten neuen Appellraum des städtischen Leichenbestattungsunternehmens fand am 7. Jänner 1941 die Ehrung von

Wien, 8. Jänner 1941

16 Arbeitskameraden statt, von denen 15 bereits 25 Jahre und einer 40 Jahre im Betrieb tätig sind.

Gleichzeitig wurden bei dem feierlichen Betriebsappell, dem in Vertretung des Gauobmannes der DAF Pg. Bayer, in Vertretung des Beigeordneten Dipl. Ing. Rafelsberger Pg. Dr. Eder beiwohnten, 70 im Laufe des Jahres 1940 neu eingestellte Gefolgschaftsmitglieder im Namen des Bürgermeisters durch den Betriebsführer Ing. Raschendorfer angelobt.

oooOooo

Letzte Ehrung für Josef Strzygowski

Über Auftrag des Bürgermeisters hat ein Vertreter der Stadt Wien am Katafalk Josef Strzygowskis einen Kranz niedergelegt. Stadtbeigeordneter Ing. Hanns Elaschke hat an die Gattin des Verstorbenen folgendes Beileidsschreiben gerichtet:

"Durch den Tod Ihres Gatten haben Sie den schmerzlichsten Verlust erlitten. Mit dem Hinscheiden Ihres Gatten verliert Deutschland, besonders aber Wien, das stolz sein durfte, die Stätte seines Wirkens zu sein, einen seiner größten Forscher und bedeutendsten Menschen.

Nehmen Sie, sehr geehrte gnädige Frau, das aufrichtigste und wärmste Beileid der Stadt Wien entgegen und auch die Gewißheit, daß Ihrem Gatten stets jenes ehrende Gedenken bewahrt bleiben wird, das seinen großen Verdiensten gebührt."

oooOooo

Beilage des NSG.-Wien

Nachrichten aus
der Verwaltung
der
Stadt Wien

Verantwortlich für den Gesamthalt:
Gaupresseamtsleiter
Ernst Handschmann

Verantw. Schriftleiter:
Hans Mücke / Wien, 1.,
Rathaus / Fernr. N 28.500
Klappen 002, 263, 069



Rathaus Korrespondenz

HERAUSGEG. VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDG. MIT DEM HAUPTVERWALTUNGS- U. ORGANISATIONSAMT D. STADT WIEN.

Wien, 9. Jänner 1941

Die Leistungen der Wiener Feuerwehr im Jahre 1940
=====

Zu den größten Errungenschaften des modernen Gemeindewesens gehört wohl die Einrichtung eines gut arbeitenden Feuerschutzes.

Die Wiener Feuerschutzpolizei darf sich in dieser Hinsicht zu den besten Feuerwehren Großdeutschlands zählen. Ihrer aufopferungsvollen Tätigkeit und ununterbrochenen Wachsamkeit ist es zu danken, daß sich seit dem verhängnisvollen Riesenbrand des Wiener Ringtheaters, in unserer Stadt kein Brand mehr ereignet hat, der solche katastrophale Ausmaße annehmen und Menschenleben als Opfer fordern konnte.

Auch im vergangenen Jahr hat die Wiener Feuerschutzpolizei wieder unermüdlich für die Sicherheit unserer Stadt gesorgt. In nahezu 5000 Fällen ist sie herbeigeeilt und hat Hilfe geleistet. 967 mal löschte sie Brände und verhinderte durch ihr rasches Eingreifen die Entstehung größerer Feuersbrünste. Mit Ausnahme von zwei Bränden konnten alle diese Feuer schon im Stadium von Klein- und Mittel- feuern gelöscht werden.

Die Wiener Feuerwehr wird aber auch in hunderten anderen Gefahren zu Hilfe gerufen und es ist gerade die Verlässlichkeit bei diesen Hilfeleistungen, der die Feuerwehrleute ihre Beliebtheit in der Bevölkerung verdanken. 3581 mal klingelte auch im vergangenen Jahr

wieder das Telefonsignal, sprangen die Feuerwehrleute auf ihre Gerätewagen und rasten zur Alarmstelle zur sofortigen Hilfeleistung, Verhinderung von Schaden, von Verkehrsstörungen usw. Es ist angesichts dieser segensreichen Tätigkeit für das Gemeinwohl nahezu unbegreiflich, wie dennoch immer wieder die öffentlichen Meldeeinrichtungen mißbraucht werden können. Diese, gelinde gesagt, Unverantwortlichen haben 390 Ausfahrten der Feuerwehr verursacht, ohne daß dazu ein zwingender Grund vorgelegen hätte. Solch ein die Gemeinschaft schädigendes Verhalten kann nicht genug verurteilt werden, denn während die Geräte vergeblich einem solchen blinden Lärm nachjagen, können sie unter Umständen bei einem wirklichen Schadensfall nicht rechtzeitig eingesetzt werden.

oooOooo

Eine Bitte an die Haus- und Grundeigentümer
=====

Die zur Reinigung der Gehsteige verpflichteten Haus- und Grundeigentümer werden gebeten, darauf zu achten, daß, wie dies auch im Straßenpolizeigesetz vorgesehen ist, bei der Gehsteigreinigung die Rinnsale und Einflußöffnungen der Kanalschächte unbedingt frei bleiben.

oooOooo

An die Schriftleitungen

Nicht zu veröffentlichen

Obige Meldung ist vom RPA genehmigt und darf nur in dieser Form gebracht werden.

oooOooo

Blatt des NSG.-Wien

Schriften aus
Verwaltung
der
Stadt Wien

Verantwortlich für den Gesamthalt:
Gaupresseamtsleiter
Ernst Handschmann

Verantw. Schriftleiter:
Hans Mücke / Wien, 1.,
Rathaus / Fernr. 28.500
Klappen 002, 263, 069

Rathaus Korrespondenz

AUSGEG.-VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDG.-MIT DEM HAUPTVERWALTUNGS-U-ORGANISATIONSAMT D-STADT WIEN-

Wien, 10. Jänner 1941

Ehrung einer 90jährigen Wienerin

=====

In Wien feiert am 12. Jänner die im Sudetengau gebürtige, seit 1896 in Wien wohnhafte Amalie Hübner ihren 90. Geburtstag. Trotz dieses hohen Alters ist die Frau, die 11 Kindern das Leben schenkte, und Trägerin des goldenen Mutterkreuzes ist, vollkommen frisch und geistig regsam.

Als Vertreter der Stadt Wien überreichte Stadtinspektor Welei der hochbetagten Volksgenossin ein Glückwunschsreiben des Bürgermeisters Ph.W. Jung und eine Ehrengabe der Stadt Wien.

oooOooo

Diamantene Hochzeit

=====

Als erstem Jubelpaar im neuen Jahr gratulierte am 10. Jänner die Stadt Wien dem Wiener Ehepaar Karl und Rosina Lang, 16., Abelegasse 20, anlässlich seiner Diamantenen Hochzeit.

Im Auftrag des Bürgermeisters Jung überreichte Stadtinspektor Welei den langjährigen Ehekameraden eine von Reichsleiter Reichsstatthalter Baldur von Schirach persönlich unterfertigte Erinnerungs-urkunde und eine Ehrengabe der Stadt Wien.

Am 11. Jänner feiern die Ehepaare Gottlieb und Wilhelmine Mateyka, Teesdorf Nr. 94, Kreis Baden bei Wien, Josef und Anna Christ, 15., Beingasse 31, III/22 und Franz und Antonie Klebauer, 2., Mühlfeldgasse 6/P 3 das Fest der Goldenen Hochzeit. Auch sie erhielten Erinnerungsurkunden und Ehrengäben zum Zeichen der Verbundenheit der Stadtgemeinschaft mit ihnen.

oooOooo

Slowakische Kommission studiert Wiener Feuerwehr
=====

Die auch über die Grenzen Deutschlands bestens bekannten vorbildlichen Einrichtungen der Wiener Feuerschutzpolizei werden zur Zeit von einer slowakischen Kommission studiert, die die Erfahrungen der Feuerwehr unserer Stadt dem slowakischen Feuerschutz nutzbar machen soll.

Die Mitglieder der Kommission wurden heute, 10. Jänner 1941, in Vertretung des Bürgermeisters im Wiener Rathaus von Stadtbeigeordneten Dr. Leopold Tavs begrüßt.

oooOooo

ge des NSG.-Wien

richten aus
Verwaltung
der
dt Wien

Verantwortlich für den Gesamthalt:
Gaupresseamtsleiter
Ernst Handschmann

Verantw. Schriftleiter:
Hans Mücke / Wien, 1.,
Rathaus / fernr. A 28.500
Klappen 002, 263, 069

Rathaus KORRESPONDENZ

ANGEHÖRIG VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM HAUPTVERWALTUNGS- U. ORGANISATIONSAMT D. STADT WIEN.

Wien, 11. Jänner 1941

Wieder ein Milchpantscher vom Marktamt überwiesen

Vor kurzem konnte über einen Fall von arger Milchwässerung berichtet werden, der vom Marktamt der Stadt Wien im 20. Bezirk aufgedeckt wurde.

Jetzt hat dort ein Marktkommissär wieder einen Milchfälscher ärgster Sorte erwischt. Durch eine Beschwerde wurde der Kommissär auf das Milchsondergeschäft des Johann G., das schon mehrfach beanstandet worden ist, erneut aufmerksam und zu einer verschärften Kontrolle veranlaßt. Die überraschende Prüfung hatte ein schier unglaubliches Ergebnis. Bei den abgenommenen Milchproben ergab die Untersuchung Wässerungen von 25 bis 40 %! Aus "Kundenfreundlichkeit" fabrizierte dieser saubere Geschäftsmann sogar nach einem von ihm erdachten Rezept mit Vollmilch, Magermilch und Wasser eine "Mischmilch" und gab sie zum Preise der Vollmilch an die Verbraucher ab. Mit Magermilch verfälschte Vollmilch in Flaschen verkaufte der Geschäftsmann um 34 Rpf.

In dem Geschäft wurde mit der Milch so vielfach manipuliert, daß sich Geschäftsinhaber und Verkäuferin im Kreuzverhör oft nicht einig werden konnten, welche "Milchart" jeweils in einem der sieben vorhandenen Gefäße enthalten war. Der eine sagte, es sei "Vollmilch", die andere wieder bezeichnete sie als "Mischmilch" (eigener Erzeugung)

einheitlich wurde nur der Preis mit 30 Rpf angegeben. Die Milchwässerung hatte bei G. einen derartigen Umfang angenommen, daß die Unterschiede der einzelnen Milchsorten nicht mehr klar zu Tage traten und es dem "Milchfabrikanten" selbst schon große Schwierigkeiten machte, die von ihm feilgehaltenen Milchsorten auseinander zu halten.

Das Marktamt als Lebensmittelpolizei griff gegen diesen Volksschädling schärfstens durch. Er wurde von der Kriminalpolizeistelle Wien in Haft genommen, die auch noch feststellen wird, wie weit etwaige Hintermänner des Johann G. an dieser unverschämten Milchpantecherei mitschuldig sind.

oooOooo

Briefe Franz von Dingelstedt

Die Stadtbibliothek hat 23 eigenhändige Briefe des Burgtheater-Direktors Franz von Dingelstedt an den Regisseur Fuß, erworben, die für die Wiener Theatergeschichte von Bedeutung sind. Dingelstedt gibt in diesen Schreiben von seinem jeweiligen Sommeraufenthalt aus verschiedene Anordnungen über die Theaterleitung.

oooOooo

Kostümforschung in Bildern

Die vor einigen Monaten mit viel Erfolg begonnene Sammlung von Ölbildnissen unbekannter Personen zum Zweck der Kostümforschung konnte neuerlich um zehn zum Teil sehr reizvolle und seltene Bildnisse bereichert werden.

oooOooo

Goldene Hochzeiten

Am 12. Jänner feiert in unserer Stadt das Ehepaar Franz und Josefa Plob, 14., Cervantesgasse 11/15; das goldene Ehejubiläum, das gleiche Fest begehen am 14. Jänner die Ehekameraden Leopoldin-

und Viktoria Brunner, 14., Linzer Straße 464/12. Die Gemeindeverwaltung entbot den Jubelpaaren durch Ehrengaben und Erinnerungsdiplome die Glückwünsche der Stadtgemeinschaft.

oooOooo

An die Schriftleitungen

Nicht zu veröffentlichen

Der heutigen Aussendung der Rathaus-Korrespondenz sind das 2. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien sowie die Nummer 2 des Nachrichtenblattes der Stadt Wien eingeschlossen.

oooOooo

ilage des NSG.-Wien

chrichten aus
Verwaltung
der
Stadt Wien

Verantwortlich für den Gesamthalt:
Gaupressenräsident
Ernst Handtschmann

Verantw. Schriftleiter:
Hans Mücke / Wien, 1.,
Rathaus / fernr. A 28.500
Klappen 002, 263, 069

Rathaus Korrespondenz

AUSGEG. VOM GAUPRESSERAMT IN VERBINDG. MIT DEM HAUPTVERWALTUNGS- U. ORGANISATIONSAMT D. STADT WIEN.

Wien, 13. Jänner 1941

Ankäufe für die Handschriftensammlung der Stadtbibliothek

Im November konnte die Handschriftenabteilung der Stadtbibliothek eine stattliche Anzahl interessanter Briefe und Manuskripte erwerben. Persönlichkeiten auf dem Gebiet der Musik, der Dichtkunst und des Theaters geben hierin manch wissenwerten Aufschluß über sich selbst und auch ihre Freunde.

So klagt in einem Schreiben ein Nachkomme des Dichters Ferdinand Sauter über seine Mittellosigkeit, die ihm eine Neuauflage der Sauter'schen Gedichte unmöglich macht. In einem eigenhändigen Brief erzählt Franz August Kurländer von dem großen Erfolg seines Stückes "Heirat aus Vernunft", das innerhalb von 14 Tagen fünfmal aufgeführt und dreimal von der Kaiserin besucht worden war. Weiter berichtet er von Grillparzers Leichenrede für Beethoven, "die sehr anspruchslos rührend war. Anschütz declamierte sie, es gab keine Scene aber großen Zulauf". In einem vier Seiten langen Brief an den Verleger seines Taschenbuches "Huldigung der Frauen" rechtfertigt sich J.F. Castelli wegen des schlechten Absatzes und ist entschlossen, das Taschenbuch fortzusetzen, ob der Verleger es wolle oder nicht. Eigenhändige Gedichtmanuskripte von Eduard von Bauernfeld, Johann Gabriel Seidl und Johann Nepomuk Vogl vermehrten aufs Neue die reich-

Rathaus-Korrespondenz

Wien, 13. Jänner 1941

haltigen Sammlungen von Handschriften dieser Dichter in der Wiener
Stadtbibliothek.

oooOooo

Beilage des NSB.-Wien
Nachrichten aus
der Verwaltung
der
Stadt Wien

Verantwortlich für den Gesamthalt:
Gaupresseamtsleiter
Ernst Handschmann

Verantw. Schriftleiter:
Hans Mücke / Wien, 1.,
Rathaus / fernr. N 28.300
Klappen 002, 263, 069



Rathaus

Korrespondenz

HERAUSGEG. VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDG. MIT DEM HAUPTVERWALTUNGS- U. ORGANISATIONSAMT D. STADT WIEN.

Wien, 14. Jänner 1941

Ein Standesamt sammelt 1000 RM für das WHW
=====

Die Wiener Standesämter haben sich im vergangenen Jahr ebenfalls in den Dienst des Kriegs-Winterhilfswerkes gestellt und schöne Erfolge erzielt. Eines der eifrigsten städtischen Standesämter, das die im Augenblick des glücklichen Einlaufens in den Ehehafen vorhandene besondere Gebefreudigkeit besonders geschickt erfaßte, ist das Standesamt 3 in der Währingerstraße. Mit Stolz meldet seine Gefolgschaft, daß in ihrem Amt im vergangenen Jahr 1039 RM an Spenden für das WHW gesammelt werden konnten.

oooOooo

An die Schriftleitungen

Nicht zu veröffentlichen

Im Auftrag des Gausportführers Beigeordneten Kozich werden die Schriftleitungen gebeten, in Form von Lokalglossen gegen folgende Unsitte mancher Wintersportler Stellung zu nehmen: Die von ihren Ausflügen heimkehrenden Sportler und ihre Geräte sind meist voll Schnee. Die Sportler klettern nun, so wie sie sind, auf die Straßenbahn und setzen sich hin. Wenn sie dann den Wagen verlassen, bleibt auf ihrem

Platz ein nasser Fleck übrig. Dies ist für die anderen Fahrgäste, die nicht immer wetterfeste Kleider anhaben, ebenso unangenehm, wie der Umstand, im sonntäglichen Trübel mit solchen "Schneemännern" ins Gedränge zu kommen.

Es wäre nun der Vorschlag zu machen, die Sportler mögen auf ihren Touren ein kleines Bürstel für die Kleider und einen Lappen für die Ski mitführen und, bevor sie nach ihrem Ausflug die Straßenbahn besteigen, Rücksicht gegenüber den anderen Fahrgästen üben und ihre Sportgeräte sowie die Kleider reinigen.

oooOooo

Beilage des NSG.-Wien

Nachrichten aus
der Verwaltung
der
Stadt Wien

Verantwortlich für den Gesamthalt:

Gaupressenrath
Ernst Handschmann

Verantw. Schriftleiter:

Hans Mücke / Wien, 1.,
Rathaus / fernr. N 28.500
Klappen 002, 263, 069

Rathaus Korrespondenz

HERAUSGEG. VOM GAUPRESSEAMT IN VERBUNDG. MIT DEM HAUPTVERWALTUNGS- U. ORGANISATIONSAMT D. STADT WIEN.

Wien, 15. Jänner 1941

Stützpunkte des Wiener Verkehrs

Die Intensivierung des Wiener Fremden- und Ausflugsverkehrs hat es notwendig gemacht, an wichtigen Punkten des Reichsgaues Stützpunkte zu errichten und mit Mitarbeitern des Wiener Verkehrsvereins zu besetzen, denen die örtlichen Verhältnisse wohl vertraut sind.

Die Gemeinde Wien hat diese Notwendigkeit durch städtische Mittel unterstützt, da eine gute Fremdenverkehrsbetreuung zu den größten Interessen unserer Stadt zählt.

Am 10. Jänner gaben nun die neu ernannten Stützpunktleiter des Wiener Verkehrs-Vereines aus den eingemeindeten Gebieten Wiens, und zwar: MÖdling, Gumpoldskirchen, Maria-Enzersdorf (Brunn a/Geb.), Gießhübel, Sulz-Stangau, Breitenfurth, Kaltenleutgeben, Karlsburg, Laab i/W., Rodaun, Gaaden (Sparbach, Sittendorf), Laxenburg, Hinterbrühl, Mauer, Perchtoldsdorf, Klosterneuburg, Kritzendorf, Kierling, Weidling, Nußdorf, Pötzleinsdorf, Dornbach (Neuwaldegg), Furkersdorf, Hadersdorf-Weidlingau, Langenzersdorf, Bisamberg, Enzersfeld und Stammersdorf in Wiener Rathaus dem Vorstand des Verkehrs-Vereines, Stadtbeigeordneten Ing. Hanns Blaschke das Pflichtversprechen für eine

werktätige Mithilfe ab.

Stadtbeigeordneter Ing. Blaschke umriß dabei das allgemeine Aufgabengebiet der neuen Stützpunktleiter. Es gilt unter anderen eine Erfassung aller Hotel- und Privatzimmer in Wien vorzunehmen, um für Großveranstaltungen der Zukunft gerüstet zu sein, es müssen die Leistungen der Fremdenverkehrsbetriebe beobachtet und Verbesserungen der örtlichen Verkehrsverhältnisse eingeleitet werden. Ein weiteres wichtiges Aufgabengebiet ist ferner die fortlaufende Überwachung aller Ausflugs- und Wanderwege. Die Stützpunktleiter des Wiener Verkehrs-Vereines erhalten damit, wie Geschäftsführer Rudolf Hieke in seinem Bericht über die Arbeitsplanung anschließend sagte, die Aufgaben der seinerzeitigen Verschönerungsvereine übertragen, um sie in verstärktem Ausmaß fortzuführen.

oooOooo

Beilage des NSG.-Wien

Nachrichten aus
der Verwaltung
der
Stadt Wien

Verantwortlich für den Gesamthalt:
Gaupresseamtsleiter
Ernst Handschmann

Verantw. Schriftleiter:
Hans Mücke / Wien, 1.,
Rathaus / Fernr. N 28.500
Klappen 002, 263, 069

Rathaus Korrespondenz

HERAUSGEG. VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDG. MIT DEM HAUPTVERWALTUNGS- U. ORGANISATIONSAMT D. STADT WIEN.

Wien, 16. Jänner 1941

Die Grillparzer-Ausstellung im Rathaus =====

Die gestern durch Reichsleiter Baldur von Schirach eröffnete Grillparzer-Gedächtnisausstellung in den Räumen des Historischen Museums im Neuen Rathaus ist während der ganzen Grillparzer-Woche täglich von 9 bis 17 Uhr, Samstag und Sonntag in der Zeit von 9 bis 13 Uhr frei zugänglich.

oooOooo

Sitzung der Beiräte des Landbezirkes =====

Im Neuen Rathaus findet am 17. Jänner 1941 eine Sitzung der Beiräte des Wiener Landbezirkes statt, in der unter dem Vorsitz von Stadtbeigeordneten Dr. Tavs verschiedene Probleme der neueingemeindeten Gebiete besprochen werden. Anschließend hält der Vizepräsident und Leiter des Verwaltungsgerichtshofes in Wien Dr. Egbert Mannlicher einen Vortrag über die Deutsche Gemeindeordnung.

oooOooo

Goldene Hochzeiten
=====

Gestern, 15. Jänner 1941, beging das Wiener Ehepaar Franz und Anna Fritsch, 8., Laudongasse 42 seine goldene Hochzeit. Am 18. Jänner feiern das gleiche Fest die Eheleute Karl und Maria Ozasek, 11., Hauffgasse 14. Den Jubelpaaren übermittelt die Gemeindeverwaltung traditionsgemäß die Glückwünsche der Stadtgemeinschaft. Bürgermeister Jung ließ den Eheleuten von ihm unterzeichnete Erinnerungsurkunden ausfertigen und Ehrengaben überbringen.

oooCooo

Beilage des NSG.-Wien

Schrichten aus
der Verwaltung
der
Stadt Wien

Verantwortlich für den Gesamthalt:
Stadtpresseamtsleiter
Ernst Handschmann

Verantw. Schriftleiter:
Hans Mücke / Wien, 1.,
Rathaus / fernr. N 23.500
Klappen 002, 263, 069

Rathaus Korrespondenz

AUSGEG. VOM GRUPPENSEHMIT IN VERBING. MIT DEM HAUPTVERWALTUNGS- U. ORGANISATIONSHMIT D. STADT WIEN.

Wien, 17. Jänner 1941

Die Straßenbahnlinien am Sonntag =====

Da bei vielen Volksgenossen Unklarheiten darüber bestehen, welche Straßenbahnlinien an Sonn- und Feiertagen verkehren und welche eingestellt worden sind, teilt uns auf eine Anfrage die Direktion der städtischen Straßenbahn mit, daß derzeit bis auf weiteres folgende Linien an Sonn- und Feiertagen eingestellt sind.

Linie F als Ersatz die Pendellinie 74 - Schwarzenbergplatz, Landstraßer Hauptstraße, St. Marx, - Pendellinie 42 - Kreuzgasse, Schleife Heßgasse, Schottenring.

Linie N Nk als Ersatz die Pendellinie 33 - Bahnhof Brigittenau, Zelinkaschleife.

Linie V als Ersatz die Linie 43 und Pendellinie 28 - Handelskai, Zelinkaschleife.

Linie 3 als Ersatz die Linien 13 und 5.

Linie 59 als Ersatz die Linien 60 und 58.

Bis auf weiteres sind derzeit an allen Tagen folgende Linien ganz eingestellt: 4, 34 und 51.

oooOooo

An die SchriftleitungenNicht zu veröffentlichen

Es wird aus bestimmten Gründen ersucht, die umseitige Notiz verlässlich wegen ihrer großen Wichtigkeit zu bringen.

oooOooo

Neue Leitung des Wien-Kontors der Nordischen Gesellschaft
=====

Reichsleiter und Reichsstatthalter Baldur von Schirach, der selbst dem Obersten und Großen Rat der Nordischen Gesellschaft angehört, hat Vizebürgermeister Ing. Blaschke zum Kontorinhaber des Wien-Kontors der Nordischen Gesellschaft bestimmt. Diese Bestimmung bringt einerseits den Wunsch des Reichleiters nach Intensivierung der Arbeit der Nordischen Gesellschaft in Wien zum sichtbaren Ausdruck, andererseits bietet sie durch die Person des neuen Kontorinhabers die sichere Gewähr dafür, daß die Nordische Gesellschaft in Wien nunmehr in der Lage sein wird, alle ihr gestellten Aufgaben in vollem Umfange in Angriff zu nehmen und zu lösen.

Der Leiter der Nordischen Gesellschaft Gauleiter Lohse hat seinerseits am 6. Jänner 1941 Pg. Blaschke als Leiter des Wien-Kontors der Nordischen Gesellschaft bestätigt.

oooOooo

Eine rührige WHW-Mitarbeiterin
=====

Bei einer der letzten Straßensammlungen konnte ein lustiger WHW-Verkaufsstand in der Albertgasse durch seine originelle Aufmachung und den Eifer der "Standlerin" ein besonders schönes Ergebnis erzielen. Die Standlerin, Frau Reininger mit Namen, ist bei dieser Gelegenheit so "auf den Geschmack" gekommen, daß sie auch bei der gaeigenen Straßensammlung morgen, 18. Jänner, einen solchen WHW-Stand aufmachen wird. Diesmal wird kaum einer der Passanten an dem Stand vorbeigehen, der nicht von ihr eine Schachtel Zünder mitnimmt und dabei dem Winterhilfswerk ein kleines Opfer gibt. Die vielen Zündholzschachteln hat Frau Reininger, ein städtisches Gefolgschaftsmitglied, bei den Arbeitskameraden ihrer Dienststelle gehamstert, die nun alle für ein schönes Sammelergebnis der eifrigen WHW-Mitar-

beiterin die Daumen halten.

oooOooo

Goldene Hochzeit

=====

Dem Wiener Ehepaar Rudolf und Emma Igell, 3., Dietrichgasse 38, das am 18. Jänner 1941 das Fest der goldenen Hochzeit begeht, hat Bürgermeister Jung anlässlich dieser Jubelfeier in Form einer Erinnerungsurkunde und Ehrengabe die Glückwünsche der Stadt Wien übermitteln lassen.

oooOooo

ilage des NSG.-Wien

chrichten aus
Verwaltung
der
Stadt Wien

Derantwortlich für den Gesamtinhalt:
Gaupressenrbeitsleiter
Ernst Handshmann

Derantwortl. Schriftleiter:
Hans Mücke / Wien, 1.,
Rathaus / fernr. A 28.500
Klappen 002, 263, 069

Rathaus KORRESPONDENZ

AUSGEG. VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDG. MIT DEM HAUPTVERWALTUNGS- U. ORGANISATIONSAMT D-STADT WIEN.

Wien, 18. Jänner 1941

Betriebsappell im Alten Rathaus

=====

Am 16. Jänner d.J. hielt die Abteilung IV/25 der Gemeindeverwaltung des Reichsgaues Wien, Stadtentwässerung, im Festsaal des Alten Rathauses einen Betriebsappell ab. Der Abteilungsleiter und Betriebsführer, Oberbaurat Dipl.Ing. Stadler, gab der Gefolgschaft einen kurzen Überblick über die Geschehnisse seit der Machtergreifung und die Auswirkungen der Schaffung des Großraumes Wien auf die außerordentlich angewachsenen Agenden der für die Volksgesundheit besonders wichtigen Abteilung. Er schilderte den Ausbau der betriebstechnischen und sozialen Einrichtungen, insbesondere durch Schaffung neuer und Ausgestaltung bestehender Betriebslokale und die in der Zukunft zu erwartende weitgehende Motorisierung und Mechanisierung des Betriebes. Abschließend besprach er die vom Herrn Reichsstatthalter mit 1. Jänner 1941 in Kraft gesetzte örtliche Dienstordnung zur Tarifordnung B für die Arbeiter des Betriebes, die den bisher noch vorherrschenden Kollektivvertrag vollständig ersetzt und für die Arbeiterschaft eine erhebliche Besserstellung darstellt. Mit einem Aufruf des Hauptvertrauensmannes des R.D.B., Baurat Dipl.Ing. Kainz, zur aktiven Mitwirkung an der Reichsstraßen-

Zwei Neunzigjährige geehrt
=====

Am 14. beziehungsweise 13. Jänner d.J. feierten Frau Laura v. Davidowski, 7., Lindengasse 24 und Frau Marie Koppensteiner, 15., Würffelgasse 2 in voller Frische ihren 90. Geburtstag.

Bürgermeister Ph.W. Jung richtete an beide Frauen folgendes Glückwunschsreiben: "Zu Ihrem 90. Geburtstage übermittle ich Ihnen als Bürgermeister der Stadt Wien meine herzlichsten Glückwünsche.

Möge Ihnen das Schicksal, das Sie diesen Ehrentag im Kreise Ihrer Mitbürger erleben ließ, vergönnen, nach den gewaltigen historischen Ereignissen, deren Zeuge Sie im Laufe arbeitsreicher Jahrzehnte waren, noch den Tag zu erleben, an dem unser Deutschland siegreich aus dem uns aufgezwungenen Kriege hervorgeht."

oooOooo

Goldene Hochzeit
=====

Am 19. Jänner 1941 feiert das Wiener Ehepaar Rudolf und Marie Schinzel, 21., Angererstraße 11, I/5 das Fest der goldenen Hochzeit.

Den Eheleuten wurden die Glückwünsche der Stadt Wien, Ehrengaben und eine Erinnerungsurkunde überreicht.

oooOooo

An die Schriftleitungen

Nicht zu veröffentlichen

In einigen Tagen jährt sich zum 50. Mal der Todestag des Erbauers des Wiener Rathauses, Friedrich Freiherrn von Schmidt. Die Schriftleitungen werden gebeten, aus diesem Anlaß dem Leben und Wirken des Baumeisters eine entsprechende Würdigung zuteil werden zu lassen. Weiter werden diejenigen Blätter, die bisher die Mitteilung der Rathaus-Korrespondenz vom 15. Jänner 1941 "Stützpunkte des Wiener Verkehrs" nicht veröffentlicht haben, ersucht, dies zuverlässig nachzuholen, da auf diese Meldung aus bestimmten Gründen besonderer Wert gelegt wird.

oooOooo

sammlung für das WHW am 1. und 2. Februar, wo seitens der Gefolgschaft der Abteilung IV/25 eine Führung in den unterirdischen Anlagen beim Girardi-Denkmal nächst der Sezession veranstaltet werden wird, schloß der eindrucksvolle Appell.

oooOooo

395 Ehejubilare im Jahr 1940
=====

Seit dem Umbruch des Jahres 1938 hat die Stadt Wien die von Bürgermeister Lueger eingeführte schöne Gepflogenheit der Ehrung von Wiener Eheleuten, die das Fest der goldenen, diamantenen und eisernen Hochzeit feiern, in verstärktem Maße aufgenommen.

So wurden auch im vergangenen Jahr insgesamt 395 Ehejubilaren in Wien Ehrengaben der Stadt und Erinnerungsurkunden überreicht, die zum Ausdruck brachten, daß mit jedem dieser Ehepaare die ganze Gemeinschaft der Wiener Bevölkerung diese Feste der langjährigen Ehekameradschaft beging. Für 381 goldene Hochzeiter, 13 diamantene und einem Ehepaar, das die eiserne Hochzeit feierte, wurden 23.000 Reichsmark ausgelegt, um ihnen den Festtag zu verschönen.

Jede rechtzeitig beim Bürgermeisteramt angemeldete Hochzeitsfeier dieser Art, konnte bedacht werden, denn die Stadtverwaltung sieht in diesen langjährigen Eheleuten Volksgenossen, die durch die Treue ihrer Kameradschaft Vorbilder der Stadtgemeinschaft wurden.

oooOooo

Erleichterung bei der Meldepflicht für Mietscheinwohnungen
=====

Um den Hauseigentümern und Verwaltern von Wohnhäusern die An- und Abmeldung der mietscheinpflichtigen Wohnungen zu erleichtern und die Möglichkeit zu schaffen, daß dieser Meldepflicht rasch und mühelos Genüge geleistet werden kann, hat Stadtbeigeordneter Dr. Tavs verfügt, daß die zur An- und Abmeldung notwendigen Drucksorten in Zukunft auch bei den Außenstellen des Wohnungsamtes in den einzelnen Kreisen aufliegen und dort behoben werden können. Bisher war dies nur in der Zentralstelle des Wohnungsamtes möglich

oooOooo

Beilage des NSB.-Wien

Nachrichten aus
der Verwaltung
der
Stadt Wien

Verantwortlich für den Gesamtinhalt:

Saupresseamtsleiter
Ernst Handschmann

Verantw. Schriftleiter:

Hans Mücke / Wien, I.,
Rathaus / fernz. A 28.500
Klappen 002, 263, 069

Rathaus Korrespondenz

AUSGEG. VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDG. MIT DEM HAUPTVERWALTUNGS- U. ORGANISATIONSAMT D. STADT WIEN.

Wien, 20. Jänner 1941

Festsitzung der Wiener Ratsherren =====

Im Ratsherrensaal des Neuen Wiener Rathauses findet am Donnerstag, den 23. Jänner 1941 um 17 Uhr anlässlich des 50. Todestages des Dombaumeisters Friedrich Schmidt, des Erbauers des Neuen Wiener Rathauses, eine Festsitzung statt. Beigeordneter Dipl. Ing. Hanns Blaschke wird die Gedenkrede halten. Anschließend treten die Ratsherren zur 8. geschäftsordnungsmäßigen Sitzung zusammen.

oooOooo

An die Schriftleitungen

Nicht zu veröffentlichen

Der heutigen Aussendung der Rathaus-Korrespondenz liegen Eintrittskarten zu dieser Festsitzung der Wiener Ratsherren bei. Dunkle Kleidung oder Uniform ist Vorschrift.

oooOooo

Professor Gundel Vorsitzender der DRK-Schwesternschaft
=====

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes hat den Beigeordneten für das Hauptgesundheits- und Sozialamt Professor Dr.med. et phil. Max Gundel zum Vorsitzenden der DRK-Schwesternschaft Ostmark in Wien berufen.

oooOooo

Dienstjubiläum des Amtsdirektors der Gruppe Wohnungswesen
=====

Vor wenigen Tagen beging der Amtsdirektor der Hauptabteilung Wohnungs- und Siedlungswesen Obersenatsrat Franz David sein 35jähriges Dienstjubiläum. Franz David ist Verfasser einer Reihe bedeutender Veröffentlichungen über das ostmärkische Mietenwesen und die Einführung des Mietscheines. Er ist in Fachkreisen als einer der besten Kenner des Wohnungswesens bekannt, betreute schon in den bewegten Nachkriegsjahren die Schlichtungsstelle in Währing, ist städtischer Wirtschaftsreferent und seit dem Jahre 1936 Amtsdirektor der Gruppe Wohnungswesen. Zu seinem Dienstjubiläum brachten ihm in einer kleinen Feier seine Vorgesetzten und Arbeitskameraden ihre Glückwünsche zum Ausdruck.

oooOooo

Die Ortsbehörden der Wasserstraßenverwaltung
=====

In dem am 18. Jänner 1941 ausgegebenen 3. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien wird ein Verzeichnis der dem Reichsstatthalter in Niederdonau, Wasserstraßendirektion, nachgeordneten Ortsbehörden der Wasserstraßenverwaltung veröffentlicht.

oooOooo

An die SchriftleitungenNicht zu veröffentlichen

Das 3. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien liegt der heutigen Rathaus-Korrespondenz bei.

oooOooo

Goldene Hochzeiten
=====

Gestern, 19. Jänner 1941, feierte das Ehepaar Franz und Maria Kočer, 21., Franklinstraße 20, III/I/4 die goldene Hochzeit. Heute, 20. Jänner 1941, begehen das gleiche Fest die Eheleute Karl und Rosina Koller, 21., Wagramer Straße 114, sowie Johann und Antonie Neubauer, 12., Ruckergasse 52. Den Jubilaren wurden die üblichen Ehrengaben und Erinnerungsurkunden überreicht.

oooOooo

Verwaltung des NSG.-Wien

Schreiben aus
der Verwaltung
der
Stadt Wien

Verantwortlich für den Gesamthalt:

Gaupresseamtsleiter
Ernst Handschmann

Verantw. Schriftleiter:

Hans Mücke / Wien, I.,
Rathaus / fernr. N 28.500
Klappen 002, 263, 069



Rathaus Korrespondenz

AUSGEG. VOM GAUPRESSERAMT IN VERBINDG. MIT DEM HAUPTVERWALTUNGS- U. ORGANISATIONSAMT D. STADT WIEN.

Wien, 21. Jänner 1941

3000 Frauen geburtshilflichen Beistand geleistet
=====

Ehrung verdienter Hebammen durch die Stadt Wien
=====

Einer jahrelangen Gepflogenheit folgend hat kürzlich Stadtbeigeordneter für das Hauptgesundheits- und Sozialamt, Professor Dr. Max Gundel in Vertretung des Bürgermeisters Jung vier Frauen Ehrengaben der Stadt Wien überreicht, die seit 40 Jahren den verantwortungsvollen Hebammenberuf ausüben. Er beglückwünschte sie zu diesem Dienstjubiläum und dankte ihnen für den so vielen Wiener Müttern in der schweren Stunde gewährten Beistand.

In einer sich daran anschließenden Aussprache schilderten die Jubilarinnen Freud' und Leid ihres Berufes, den sie heute noch mit Liebe ausfüllen. Eine von ihnen hat nicht weniger als 3000 Frauen geburtshilflichen Beistand geleistet und ist stolz, darauf hinweisen zu können, daß alle diese Frauen und ihre Kinder den Geburtsakt gut überstanden haben. Eine zweite hat 2500 kleinen Staatsbürgern ans Licht der Welt verholfen. Sie und die dritte Geburtshelferin hoffen bei der jetzigen Geburtenfreudigkeit, in einigen Monaten der Ziffer ihrer Kameradin nahekommen. Eine vierte Hebamme war durch Krankheit an der Entgegennahme der Ehrung verhindert und so wurde ihr die

Ehrengabe mit einem Glückwunschsreiben ans Krankenlager übermittelt.

Nach dem Beigeordneten überbrachte auch die Leiterin der Reichshebammenschaft, Pauline Ecker ihren Kameradinnen die eigenen sowie die Glückwünsche des ganzen Berufsstandes. Die Feier mag Anlaß sein, dieses Berufsstandes zu gedenken, der in den Nachkriegsjahren zu größter Untätigkeit verdammt war, dem aber nun, da Wien keine sterbende Stadt mehr ist, ein ungeahnter Aufschwung beschieden wurde. Heute wissen wir um die Bedeutung eines tüchtigen Hebammenstandes für die Erstarkung unseres Volkes und es ist daher nur eine selbstverständliche Dankespflicht, wenn die öffentliche Verwaltung diesen verdienten Frauen Anerkennung zollt.

oooOooo

Goldene Hochzeit

=====

Heute, 21. Jänner 1941, feiert das Wiener Ehepaar Franz und Anna Moissl, 26., Klosterneuburg, Martinstraße, das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar wurden Ehrengaben und eine Erinnerungs-urkunde übermittelt.

oooOooo

Beilage des NSG. - Wien

Nachrichten aus
der Verwaltung
der
Stadt Wien

Verantwortlich für den Gesamteinhalt:
Saupresseamtsleiter
Ernst Handschmann

Verantw. Schriftleiter:
Hans Mücke / Wien, 1.,
Rathaus / fernr. R 28.500
Klappen 002, 263, 069



Rathaus

Korrespondenz

HERAUSGEG. VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDG. MIT DEM HAUPTVERWALTUNGS- U. ORGANISATIONSAMT D. STADT WIEN.

Wien, 23. Jänner 1941

Rede des Beigeordneten Ing. Hanns Blaschke vor den Wiener

=====
Ratsherren zur Wiederkehr des 50. Todestages (23.1.1891)
=====

Friedrich Schmidt
=====

Heute vor 50 Jahren hat einer der ganz Großen im Reiche der Kunst die Augen für immer geschlossen. Der Erbauer unseres Rathauses Friedrich Schmidt "ein deutscher Steinmetz".

Wenn auch die Kriegszeit keine Möglichkeit gibt, den 50. Todestag des Meisters in größerem Rahmen zu begehen, soll im Rahmen einer Festsitzung der Ratsherren des Ehrenbürgers unserer Vaterstadt gedacht werden.

Schmidt wurde in einem stillen Waldwinkel des Schwabenlandes am 22. Oktober 1825 zu Frickenhofen geboren. Keiner von jenen, denen das wunderliche Schicksal eine gleissende Krone in die Wiege oder einen prallen Geldsack unter sie legte. Der Vater, ein lutherischer Pastor, die Mutter eine schwäbische Pfarrerstochter, ahnten wohl nicht, wem sie zum ersten Schritt ins irdische Leben verholfen haben.

Einfach und schlicht waren die Verhältnisse im väterlichen Hause. Aber das war gerade das Richtige gewesen, um aus dem neuen Weltbürger denjenigen werden zu lassen, der als Mensch, als

Künstler und als Lehrer eine gar seltene Stufe der Vollkommenheit erreichen sollte.

Bei der Vorliebe des Jünglings für die Baukunst mag wohl auch das Blut der Vorfahren mitgesprochen haben, die Bau- und Steinmetzmeister waren; sein Urgroßvater sogar Hofbaumeister in Hannover.

Er besuchte zuerst das Stuttgarter Gymnasium, gehörte aber nicht zu den Vollberechtigten desselben, da er dort nicht Griechisch lernte und nur der sogenannten Barbarenklasse angehörte. Im Polytechnikum Stuttgart waren seine Lehrer Mauch und Breymann. Beide lehrten aber nicht Gotik.

Schmidt hatte aber nur eine heimliche Liebe für die mittelalterliche Baukunst. Er begeisterte sich an der Liebfrauenkirche in Esslingen, einem Musterbau deutscher Gotik, die er mit allen Details vermessen und aufgenommen. Diese Eigenmächtigkeit, diese Vorliebe für die Gotik, trug ihm eine Verwarnung durch den damaligen Direktor Fischer ein.

Schmidt suchte sich nun seinen eigenen Weg. Es lag in seiner Art, alles, was ihm Schönes auf seinem Lebensweg entgegentrat, als Anschauungsunterricht für sich auszunützen, vom herrlichsten, größten Bauwerk bis zur bescheidensten Blume, und so kam er auch zur Erkenntnis des Schatzes, der aus der mittelalterlichen Baukunst für den Architekten zu holen war. Er wollte ein praktischer Steinmetz werden. Und so verwendete er alle Stunden, die ihm seine bautechnischen Studien frei ließen, um in der Werkstatt des Maurer- und Steinmetzmeisters Heimisch zu arbeiten. Auch materielle Sorgen waren vielleicht der Grund, denn die väterlichen Mittel waren durchaus nicht unbegrenzt. Auf diese Art erhielt er gleichzeitig mit dem Verlassen der Bauschule auch seinen Freibrief als Steinmetz. Als solcher ging er nach Köln zum Dombau.

Nach vierhundertjähriger Pause sollte diese Kathedrale, damals erst im Chor fertig, ausgebaut werden. Bald erkannte man, daß der Jüngling Schmidt auch Architekt sei und so erhielt er höhere Aufgaben zugewiesen. Er brachte es auch bald bis zum Werkmeister, Zwirner, der Dombaumeister, schätzte wohl seine Begabung, aber als Regierungs- und Baurat zu sehr im Beamtentum befangen, wollte er Schmidt keine über den Werkmeister hinausgehende Stellung zukommen lassen. Als solcher hatte er auch die eigentliche Leitung der Ausführungsarbeiten

in den Werkstätten und am Bau selbst. Besonders das südliche Kreuzschiff des Domes kann im wesentlichen als sein Werk bezeichnet werden. Hier zeigte er sich tatsächlich als Gotiker strengster Richtung.

Wenige Jahre später wurde Schmidt Steinmetzmeister, machte auch die Staatsprüfung als Baumeister in Berlin und führte schon selbständige Arbeiten aus. 1832 arbeitete er bereits mit 10 bis 15 Gesellen und schuf die Kirche in Quädlinburg.

Ein Grabmal in Bensberg bei Köln (1854) auf der Begräbnisstätte österreichischer Soldaten, welche im Feldzuge 1794 bei Jemappes und Aldenhoven verwundet und im Lazarett zu Bensberg einer epidemischen Krankheit erlegen waren, brachte ihn zum erstenmal in Beziehungen zu Österreich. Schmidt erhielt bei der Einweihung des Denkmals den österreichischen Franz Josefs-Orden.

Im selben Jahre (1854) erfolgte die Ausschreibung des Wettbewerbes für die Votivkirche in Wien. Unter 75 Bewerbern erhielt Schmidt einen der drei Preise. Sein Entwurf gelangte auch in die engere Wahl, aber Ferstels Projekt in französischer Gotik wurde der deutschen Gotik des Schmidt'schen Planes vorgezogen.

Ärgernisse und Kränkungen, der Neid und die Eitelkeit der anderen, verleideten Schmidt die Stellung am Kölner Dom. Bei der Schlußsteinlegung des Westportals (1852) hatte Dombaumeister Zwirner ihm die Kränkung angetan, ihn nur für die unterste Stufe der Auszeichnungen vorzuschlagen. Schmidt erhielt zwar, 1855, anlässlich der Vollendung des südlichen Querschiffes, den Roten Adler-Orden IV. Klasse. Aber noch immer mußte er um die rechte Würdigung und Anerkennung als Künstler ringen.

Nach dem Tode des Baukontrollors Schmitz erhoffte er diese höhere Stellung. Aber auch diese Hoffnung wurde zerstört. Ein anderer wurde berufen.

Aber auch in seiner Tätigkeit als selbständiger Bau- und Steinmetzmeister wurde der Katholik Stutz dem Protestanten Schmidt vorgezogen.

Die Verhältnisse in Köln wurden immer unhaltbarer, so daß er, als er 1857, erst 32 Jahre alt, die Berufung zum Professor an die Akademie der bildenden Künste im damals österreichischen Mailand erhielt, gerne zugriff. Es war zwar ein Wagnis für den durch und

durch deutschen Mann, Italienern an einer italienischen Anstalt Baukunst zu lehren, aber der in seiner Vollkraft stehende Schmidt, der bald auch Italienisch gelernt hatte, setzte sich glänzend durch.

Außer seiner Lehrtätigkeit in Mailand wurden ihm bedeutende künstlerische Arbeiten anvertraut, Wiederherstellungsarbeiten in Vizenza, Venedig und in Mailand und Umgebung.

1859 kam - Österreich verlor die Lombardei - Schmidt als Professor an die Wiener Akademie. Die italienische Regierung säumte nicht, dem Künstler die glänzendsten Gegenanerbietungen zu machen. Die Mailänder, ja der König selbst, wollte ihn nicht ziehen lassen. Aber er folgte dem Rufe nach Wien, um als Deutscher unter und für Deutsche zu schaffen.

Hier gründete er nun seine Architekturschule, seine Meisterschule an der Akademie der bildenden Künste. Er begründete hiemit einen Schulverband, wie ihn kaum je ein Zweiter geschaffen hat. Seine derbe, biedere Männlichkeit wirkte anfangs auf die jungen Akademiker eher einschüchternd als ermutigend; nachdem sie aber seine Art erkannt, schätzten sie in ihm nicht nur den ausgezeichneten Lehrer, sondern verehrten und liebten ihn als herzlichen und teilnehmenden Freund.

Schmidt wurde es aber auch nicht leicht gemacht, sich bei seinen Professorenkollegen durchzusetzen. Erst als seine ersten Schülerarbeiten in einer bis damals unbekanntem Strichmanier ausgeführt, in öffentlichen Ausstellungen gezeigt wurden, wendete sich das Blatt. Wie in die berühmten Meisterschulen vergangener Jahrhunderte, wanderten nun Schüler aus allen Ländern zu ihm.

Zu seinem Ruf als Lehrer kam der des Begutachters. Die Zentralkommission für Baudenkmale, die spätere Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale, erbat sich seinen Rat. Das von ihm abgegebene Gutachten fesselte durch den klaren, den Kern der Sache herauschälenden, immer "den Nagel auf den Kopf treffenden" Inhalt. Sein Name als Gutachter und als Preisrichter ging durch ganz Europa. Aufträge für Neubauten folgten. Es gab wohl keinen zweiten Architekten seiner Zeit, der sich in der ganzen Welt gleich unbestrittenen Ansehens erfreute, wie der des "Dombaumeisters Schmidt", der er im Jahre 1862 wurde.

Schon im November 1859 wurde er in die fachmännische Kommission

für die Untersuchung des als baufällig erkannten Turmhelmes des St. Stephansdomes berufen. 1860 wurde er zum Mitglied der Baukommission ernannt. 1862 übernahm er nach dem verstorbenen Dombaumeister Ernst die Restaurierungsarbeiten, wozu er unter den österreichischen Architekten im vollsten Maße berufen war. Im Jänner 1863 betrat er die Bauhütte als Dombaumeister, - das Ideal seiner Jugend war erreicht.

In der kurzen Zeit von 1 1/2 Jahren hatte er den abgetragenen Turmhelm wieder aufgebaut. Ganz Wien folgte mit gespannter Aufmerksamkeit dieser ohne Eisenkonstruktion, nur in Stein ausgeführten Arbeit. Eine handwerksmäßig glänzend gelungene Arbeit. Die Wiener hatten damit wieder ihr Kleinod, den "alten Steffel".

Der gelungene Wiederaufbau des Wahrzeichens von Wien hat Schmidt's Namen, aber auch seine ganze Persönlichkeit volkstümlich gemacht. Bald kannte jeder Wiener die hohe Gestalt, die über gewöhnliche Erdenkinder hinwegragte, mit dem idealen Künstlerkopf, die wir in dem ausgezeichneten Denkmal auf dem Platz vor unserem Rathaus verewigt sehen.

Wien sollte durch die erste Stadterweiterung eine moderne Stadt das neue Wien von heute werden. Schwendenwein und Romano beherrschten bis zu jener Zeit ausschließlich den Palast- und besseren Zinshausbau. Der "alte Förster" und Hansen gelangten zur Geltung, man versprach sich viel von dem feinsinnigen van der Nüll und Siccardsburg, den Erbauern der Oper. Ferstel ging gerade an den Bau der Votivkirche - da erst kam Schmidt. Er baute die Lazaristen-, die Brigittenauer-, die Weißgerber- und Fünfhauser Kirche, weiter das als gotischen Profanbau nicht immer unparteiisch bemängelte akademische Gymnasium, dessen "architektonische Poesie" im Innern, erst durch öffentliche Vorträge des damaligen Burgtheaterdirektors in der großen Öffentlichkeit bekannt wurde. Alle seine unzähligen Bauten, die er aufgeführt, ob sie nun in Österreich, ob dies- oder jenseits des Rheines, in Italien, Siebenbürgen, Rußland, Schweden oder China stehen, zeigen neue Grundrißlösungen und Motive. Unerschöpflich war seine Phantasie. Keine Aufgabe war ihm zu gering, als daß er nicht seine Kunst daran geübt hätte. Burgen und Schloßbauten erneuerte er am Papier oder in Wirklichkeit.

Schmidt, der eigentlich zwei deutschen Stämmen angehörte, als Schwabe geboren und in Köln zum Rheinländer geworden, wurde nun bald ganz ein Wiener.

Die Wiener beriefen ihn bald in die Gemeinderatsstube, wo er bis zu dem Auftrag des Neuen Rathauses, mit Siccardsburg wirkte, als einer der geistreichsten, zündendsten und überzeugendsten Redner, besonders dort, wo es galt seine zweite Heimat, wie er Wien immer nannte, groß und angesehen zu machen. Immer fand er den richtigen Ton bei seinen Reden, die alle aus dem Stehgreif gehalten waren. Aber auch seine ganze Kunst setzte er für die Neugestaltung Wiens ein. Den schönsten Platz, ebenso das schönste Rathaus - Wien verdankt es ihm!

Der große Paradeplatz vor den Basteien sollte parzelliert und verkauft werden. Schmidt entwarf einen großartigen Plan für die Verbauung dieses Riesenplatzes. Hansens Parlamentsbau im Stile der Antike, Schmidt's gotisches Rathaus und Ferstel's Universität in den Formen der Renaissance sollten hier friedlich nebeneinander stehen; die Votivkirche und andere Prachtbauten das schöne Bild ergänzen. Das vorgelegte Projekt erhielt sofort die Zustimmung. Die Platzwahl für das Rathaus, die vielfach Schwierigkeiten bot - (es war z.B. der Platz der heutigen Börse, dann jener der Akademie der bildenden Künste, ferner der Platz zwischen der verlängerten Johannes- und Weihburggasse vorgeschlagen) - war somit gelöst.

Bei dem ausgeschriebenen Wettbewerb für das Neue Rathaus erhielt Schmidt unter 63 Projekten (42 aus Österreich und Deutschland, 18 aus Frankreich und Belgien, 4 aus Italien) den ersten Preis. Den zweiten und dritten Preis erhielten Franzosen.

Schmidt schuf mit diesem Rathaus seine großartigste und bedeutendste Leistung.

Kam er aus Italien noch als Gotiker strengster Richtung, so war er es später nicht mehr. Die Studien in Italien und die Formen der Wiener Bauhütte gaben ihm eine völlig von Köln abweichende Richtung. Deutlich ist dies beim Wiener Rathaus durch die klare Anordnung der Wandflächen ohne Strebepfeiler zu erkennen.

Im Juli 1871 wurde Schmidt's Kostenvoranschlag für das Rathaus, welcher auch den späteren wirklichen Baukosten sehr nahe kam, aber vom Gemeinderat reduziert wurde, genehmigt. Der erste Spatenstich

geschah am 25. Mai 1872. Am 29. Juli 1872 legte er den ersten Stein zum Wiener Rathaus, tief unten auf dem Grunde einer türkischen Mine, die Wien seinerzeit hätte verhängnisvoll werden sollen. Nur wenige Zeugen waren es, die diesem ersten und erhabenen Akt beiwohnten, Mitarbeiter und Bauleute, seine braven und treuen Gehilfen. Nach der ernsten Arbeit ging es nach Schmidt'scher Art ins Grüne auf ein gutes Glas Wein, das er in Freundeskreis zu schätzen wußte. Von den Höhen des Kahlenberges schaute er dann auf die Stadt, auf den Platz, wo sich sein Lebenswerk erheben sollte.

Die feierliche Grundsteinlegung erfolge erst am 14. Juni 1873. 1879 war schon die Hauptgleiche erreicht und am 21. Oktober 1882 der Turm mit dem Eisernen Rathausmann gekrönt.

Schmidt als Bauleiter war die Wahl seiner Hilfskräfte freigestellt. Ein auserlesener Stab von Architekten, seine früheren Schüler, wurden seine Mitarbeiter. Da ihm auch in Bezug auf das Baumaterial keine Vorschriften gemacht worden waren, konnte er sich große Freiheiten in jeder Hinsicht gestatten. Nur die solidesten und best Konstruktionsmaterialien wurden verwendet.

In Wien war damals, da die Renaissance vorherrschte, die Ansicht verbreitet, daß der gotische Stil wohl für Kirchenbauten, sich aber nicht den praktischen Anforderungen eines modernen Amtshauses anzupassen vermöchte. Schmidt wußte geschickt einen vermittelnden Ausgleich zu finden.

Bei diesem Bau, welchen Schmidt als die Hauptaufgabe seines Lebens bezeichnet hat, wollte er alle seine Erfahrungen und Studien in die praktische Wirklichkeit übersetzen, seiner geliebten zweiten Vaterstadt ein würdiges, zweckmäßiges und modernes Rathaus erbauen, welches aber auch der alten Tradition gleich treu blieb. Schmidt hat im Rathaus sein künstlerisches Bekenntnis abgelegt.

"Wenn an mich die Frage gerichtet wird, in welchem Stile das Rathaus gebaut sei, ob gotisch? - Ich muß offen bekennen, daß ich es nicht weiß. Wenn man mich früge, ob es im Stile der Renaissance gebaut sei, so muß ich antworten, daß ich es nicht glaube. Wenn aber irgend etwas charakteristisch für den Stil des Baues ist, so mag es der Geist der Neuzeit im eigentlichen Sinne des Wortes sein, der sich voll in ihm ausspricht."

Das Wiener Rathaus ist das Bauwerk eines Künstlers, der die Baugeschichte früherer Jahrhunderte in seinen Geist aufgenommen. Schmid

hat entschieden Neuartiges, Originelles geschaffen und damit die meisten seiner künstlerischen Zeit- und Richtungsgenossen weit überholt.

Oft zweifelte er, daß es ihm beschieden sei, die Vollendung seines Werkes zu erleben. In seinem, von manchen Bitternissen nicht verschont gebliebenen Leben, war wohl der schönste Augenblick, wie er den Bau unter ungeteilter allgemeiner Anerkennung den Stadtbehörden übergeben konnte.

Noch ward ihm die Freude nach dem Bau des Rathauses, an Stelle des abgebrannten Ringtheaters, das Stiftungshaus am Schottenring das "Sühnhaus" zu erbauen.

Nach Abschluß des Rathausbaues und des Sühnhauses wurde Schmidt als zweiter Techniker in das Herrenhaus berufen und in den Freiherrnstand erhoben. Sein Steinmetzzeichen kam in sein Wappen. Er erhielt die Ehrenbürgerschaft der Stadt Wien, auf die er zeitlebens stolz war.

Eine Unzahl Auszeichnungen wurden ihm verliehen. Er strebte nicht nach äußerlichen Zeichen, er lebte nur seiner Kunst und dies drückt sich auch in dem Wunsche Schmidt's aus, als er sein Ende voraussah: "Nicht Blumen gebt mir, den Zollsteß legt mir auf die Brust ins Grab hinab!" Am 23. Januar 1891 ging er von uns.

Und so ersteht vor unseren Augen das Bild eines deutschen Mannes, eines Kämpfers für seine Überzeugung; ehrlich und rechtschaffen in seinem künstlerischen Denken und Gestalten, ein Mensch, dem die großen Erfolge seines Lebens nicht ohne Mühe in den Schoß fielen, sondern ein Mensch, der sich durch schwere Arbeit und endlose Mühe selbst auf solche Höhen erhob und eben deshalb nicht überheblich und unnahbar wurde, sondern allen, die sich ihm vertrauensvoll nahten, Freund und Berater war.

Der Mensch ist zerfallen, die Saat seiner Lehre ist aufgegangen und wirkt noch heute weiter, was von ihm selbst blieb, sind die steinernen Zeugen seiner hohen Kunst und wenn wir uns heute an seinem 50. Todestag zusammenfinden, um ihm für das, was er uns schenkte, zu danken, dann überstrahlt den Adel und die Zahl der Titel das eine auf seinem Grabstein stehende Wort, das ihn allein am treffendsten kennzeichnet, sein Wesen und die Quellen seiner Kunst: "Hier ruhet ein deutscher Steinmetz!"

Beilage des NSG.-Wien

Nachrichten aus
der Verwaltung
der
Stadt Wien

Verantwortlich für den Gesamteinhalt:
Gaupresseamtsleiter
Ernst Handschmann

Verantw. Schriftleiter:
Hans Mücke / Wien, 1.,
Rathaus / fernr. A 28.500
Klappen 002, 263, 069



Rathaus

Korrespondenz

HERAUSGEG. VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDG. MIT DEM HAUPTVERWALTUNGS- U. ORGANISATIONSAMT D. STADT WIEN.

Wien, 24. Jänner 1941

Narvikkämpfer im Rathaus

=====

Wie bei der Ausstellung Seegeltung - Weltgeltung weilt auch gelegentlich der Wehrmachts-Ausstellung eine Gruppe von Marine-soldaten in Wien, die den Besuchern der Ausstellung auch Erläute-rungen zu den Schaustücken der deutschen Kriegsmarine geben. Es sind dies meist verdiente, mit dem E.K. ausgezeichnete Seeleute, die auf U-Booten oder Zerstörern an dem Heldenkampf bei Narvik teilgenommen haben. Über Vermittlung des NS-Marinebundes, der die Betreuung dieser Kameraden in Wien übernommen hat, wurden die Seeleute am 23. Jänner vormittags als Gäste ins Rathaus eingela-den. Sie besichtigten hier die Prachträume und wurden in Vertre-tung des Bürgermeisters Jung von Stadtbeigeordneten Dr. Tavs be-grüßt. Dr. Tavs drückte den Seemännern die Bewunderung für ihre Heldentaten aus und betonte, daß wir hier in Wien, obwohl weit weg von der Waterkant, die blauen Jungs dennoch immer sehr gerne bei uns sehen, denn sie sind uns Symbol der Machtstellung Großdeutsch-lands.

oooOooo

Goldene Hochzeiten
=====

Am 20. beziehungsweise 22. Jänner feierten die Ehepaare Stefan und Anna Obert, 4., Preßgasse 1-3 und Gustav und Marie Knopp, Brunn am Gebirge, Jubiläumsstraße 8 die goldene Hochzeit.

Am 25. Jänner begehen Ferdinand und Marie Nusko, 22., Vergaragasse 15, Gustav und Barbara Deistler, 8., Lerchenfelder Straße 128, Otto und Antonia Rothansel, 25., Liesing, Langegasse 55, Ernst und Katharina Sowa, 21., Shuttleworthstraße 3 sowie Ludwig und Josefa Katt, 15., Hütteldorfer Straße 24 das gleiche Fest der goldenen Hochzeit. Ein Vertreter der Stadtverwaltung übermittelte allen diesen Jubelhochzeitern Erinnerungsurkunden und Ehrengaben der Stadt Wien.

oooOooo

Grillparzer-Ausstellung verlängert
=====

Die von den Wiener städtischen Sammlungen gemeinsam mit der Stadtbibliothek zusammengestellte Grillparzer-Gedächtnisschau im Wiener Rathaus hatte während der Grillparzer-Woche einen Massenandrang aufzuweisen. Nahezu 6000 Besucher besichtigten die reiche Schausstellung zu Ehren des großen Dichters.

Um dem großen Interesse für die Ausstellung entgegenzukommen, bleibt sie über Weisung des Stadtbeigeordneten Ing. Blaschke vorläufig bis auf weiteres noch bestehen. Die Museumsleitung hat darüber hinaus auch an gewissen Tagen der Woche die Besuchszeiten verlängert. Die Grillparzer-Ausstellung kann nunmehr Dienstag, Donnerstag und Samstag von 9 bis 17 Uhr, Mittwoch, Freitag und Sonntag von 9 bis 13 Uhr frei besichtigt werden. An Montagen ist die Ausstellung zu Reinigungsarbeiten geschlossen.

oooOooo

Beilage des NSB. - Wien

Nachrichten aus
der Verwaltung
der
Stadt Wien

Verantwortlich für den Gesamthalt:
Gaupresseamtsleiter
Ernst Handschmann

Verantw. Schriftleiter:
Hans Mücke / Wien, I.,
Rathaus / fernr. R 28.500
Klappen 002, 263, 069



Rathaus Korrespondenz

HERAUSGEG. VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDG. MIT DEM HAUPTVERWALTUNGS- U. ORGANISATIONSAMT D. STADT WIEN.

Wien, 25. Jänner 1941

Der neue Stadtkämmerer

=====

Seit der Einberufung des Kreisleiters Pg. Knissel zum Heeresdienst im April 1940 ist das Amt des Stadtkämmerers von Bürgermeister Jung als dem Allgemeinen Vertreter des Reichsstatthalters in der Gemeindeverwaltung mitversehen worden. Der Umfang und die Bedeutung des Amtes des Bürgermeisters und auch des Amtes des Stadtkämmerers brachten aber die Notwendigkeit mit sich, nunmehr auch die Stelle des Stadtkämmerers zu besetzen.

In der 8. geschäftsordnungsmäßigen Ratsherrensitzung am 23. Jänner 1941 gab Bürgermeister Jung bekannt, daß Reichsleiter Reichsstatthalter Baldur von Schirach zum künftigen Stadtkämmerer den bisherigen Leiter des Rechnungsprüfungsamtes Senatssyndikus Dr. Kurt Hanke bestimmt hat.

Mit Gauamtsleiter Dr. Kurt Hanke tritt ein alter, verdienstlicher Kämpfer der Bewegung Adolf Hitlers diesen wichtigen Verwaltungsposten der Stadt Wien an. Schon seit 1926 ist er Mitglied der Partei und vielen Wienern aus seiner Tätigkeit als nationalsozialistischer Wiener Gemeinderat bereits bekannt. Dr. Hanke gehörte als Landtagsabgeordneter auch dem Finanzausschuß an. Von Beruf rechts-

kundiger Beamter der österreichischen Bundesbahnen, wurde er infolge seiner nationalsozialistischen Einstellung und Tätigkeit für die Bewegung nach dem Parteiverbot von der Systemregierung wegen Hochverrates verfolgt, was ihn zur Flucht ins Altreich zwang. Dort trat er als Reichshauptstellenleiter ins Hauptamt für Beante ein und wurde später auch in die Akademie für deutsches Recht berufen. Nach dem Umbruch berief der Reichsbeamtenführer Parteigenossen Dr. Hanke nach Wien mit dem Auftrag, die große Organisation des RDB in der Ostmark aufzurichten. Im Juli 1938 wurde Dr. Hanke, der bereits seit 1930 den Rang eines Gauamtsleiters bekleidet, zum Gauamtsleiter des Amtes für Beante in Wien ernannt. Seit dem Mai 1939 war Gauamtsleiter Dr. Hanke als Senatssyndikus des Rechnungsprüfungsamtes tätig, was ihm die Gelegenheit bot, tiefen Einblick in die finanziellen Verhältnisse der Stadtverwaltung zu gewinnen. Als neuer Stadtkämmerer wird er nun in Zukunft die finanziellen Belange der Stadt Wien wahren.

oooOooo

Amtstage für den Landbezirk

In der dritten Jännerwoche fanden wieder in einer Reihe von Orten des eingemeindeten Gebietes von Wien Aussprachen statt, die Beigeordneter Dr. Tavs für die ländliche Bevölkerung abhielt. Die Bewohner der Ortschaften Bisamberg, Guntramsdorf, Kritzendorf und Hadersdorf-Weidlingau hatten hierbei Gelegenheit, Probleme ihres Lebensbereiches mit dem Beigeordneten für den Landbezirk unmittelbar zu besprechen. Auch diese vier Amtstage brachten wieder manche Aufklärung in strittigen Fragen und vertieften das Verständnis der Bevölkerung für die Notwendigkeiten der Gegenwart.

oooOooo

Udel-Nachlaß in der Stadtbibliothek

Durch eine Widmung ist die Wiener Stadtbibliothek in den Besitz des ganzen noch vorhandenen Nachlasses an handschriftlichem und ge-

drucktem Notenmaterial des 1927 verstorbenen Komponisten Karl Udel gelangt. Udel war Professor der Musikakademie und wurde als Gründer eines seinerzeit sehr berühmten humoristischen Gesangsquartetts weit über die Grenzen seiner Heimat bekannt.

oooOooo

An die Schriftleitungen

Nicht zu veröffentlichen

Der heutigen Aussendung der Rathaus-Korrespondenz liegen das 4. Stück des Verordnungs- und Amtsblattes für den Reichsgau Wien und die Nummer 4 des Nachrichtenblattes der Stadt Wien bei.

oooOooo

Beilage des NSG.-Wien

Nachrichten aus
der Verwaltung
der
Stadt Wien

Verantwortlich für den Gesamthalt:
Gaupresseamtsleiter
Ernst Handschmann

Verantw. Schriftleiter:
Hans Mücke / Wien, 1.,
Rathaus / fernr. A 28.500
Klappen 002, 263, 069

Rathaus Korrespondenz

HERAUSGEG. VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDG. MIT DEM HAUPTVERWALTUNGS- U. ORGANISATIONSAMT D. STADT WIEN.

Wien, 27. Jänner 1941

Wertvolle Bereicherung der Stadtbibliothek

=====

Im Monat Dezember kamen der Handschriftenabteilung der Wiener Stadtbibliothek zwei wertvolle Spenden zu: Die Tochter des Volkschriftstellers Rudolf Hawel übergab der Stadt Wien zur Ergänzung des seinerzeit übernommenen Nachlasses das von der Hand Rudolf Hawels stammende Manuskript seines Volksstückes: "König & Cie.", hier noch unter dem Titel: "Sauer mann und Compagnie". Weiter erhielt die Stadtbibliothek die Handschrift des Schauspielles "Der Naturpark", das die Datierung 1906 trägt.

Die Schriftstellerin Hermine Cloeter überließ der Stadtbibliothek geschenkweise den Nachlaß Hugo Wittmanns, der aus handschriftlichen und gedruckten Textbüchern zu seinen Lustspielen und Schauspielen besteht. Unter anderem sind die Textbücher zu "Der Botschafter", "Der Liebeshof", "Das kritische Alter", "Nordlicht", "Der Hofnarr" und "Der Feldprediger" vorhanden. Außerdem enthält der Nachlaß Entwürfe zu Operetten und das Manuskript des Puppenspiels "Unterm Weihnachtsbaum". Von Interesse ist ferner ein eigenhändiger Operntext "Friedrich mit der leeren Tasche". Theaterzettel und Zeitungskritiken vermitteln uns einen Einblick in die Wirkung

Rathaus-Korrespondenz Wien, 27. Jänner 1941

der dichterischen Tätigkeit Wittmanns. Ein Konvolut Briefe von Carl Millöcker an den Schriftsteller lassen die innige Zusammenarbeit der beiden erkennen.

oooOooo

Empfang beim Gausportführer Kozich
=====

Als Abschluß des Ski-Städtewettkampfes Wien - Budapest empfing Gausportführer Beigeordneter Kozich am 26. Jänner abends die Teilnehmer an dieser Sportveranstaltung im Kleinen Festsaal des Wiener Rathauses. Der Gausportführer begrüßte die ungarischen Sportkameraden, die unter der Führung des ungarischen Generalkonsuls Van der Venne erschienen waren, wies auf die engen sportlichen Beziehungen hin, die zwischen den beiden Städten bestehen und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß sich die Pflege dieser sportlichen Kameradschaft stets mehr vertiefe.

oooOooo

Beilage des NSG.-Wien

Nachrichten aus
der Verwaltung
der
Stadt Wien

Verantwortlich für den Gesamthalt:
Gaupressenräsident
Ernst Handschmann

Verantwortl. Schriftleiter:
Hans Mücke / Wien, 1.,
Rathaus / Fernz. Nr. 22.500
Klappen 002, 263, 049

Rathaus Korrespondenz

HERAUSGEG. VOM GAUPRESSERÄMT IN VERBUND- MIT DEM HAUPTVERWALTUNGS- U- ORGANISATIONSMIT D- STADT WIEN-

Wien, 28. Jänner 1941

Die Leibesübungen im nationalsozialistischen Staat und ihre Förderung

durch die Gemeindeverwaltung

(Wortlaut des Berichts des Beigeordneten Kozich in der Ratsherren-
Sitzung vom 23. Jänner 1941 als Unterlage zur gefälligen pressemä-
ßigen Verarbeitung.)

Meinen heutigen Ausführungen schicke ich ein Führerwort voraus,
das grundlegend ist für die nationalsozialistische Auffassung von
den Leibesübungen.

"Der völkische Staat hat seine gesamte Erziehungs-
arbeit in erster Linie nicht auf das Einpumpen
bloßen Wissens einzustellen, sondern auf das Heran-
ziehen kerngesunder Körper."

Im Gegensatz dazu hat es der liberalistische Staat dem einzelnen über-
lassen, ob er Leibesübungen betreibt oder nicht. Nach dem Tage der
Schulentlassung kümmerte er sich um den ihm anvertrauten Menschen
nicht mehr. Bloß der männliche Staatsbürger wurde bei Erreichung
des militärpflichtigen Alters wieder für den Staat beansprucht. Was
der Mann in der Zeit zwischen Schulentlassung und Militär mit seinem
Körper angefangen hatte, war dem Staate gleichgültig. So blieb dem
Militärarzt in vielen Fällen lediglich die Feststellung übrig, daß
dieser Körper zum Heeresdienst nicht mehr tauglich sei. Sie genüg-
te aber dem liberalistischen Staate; denn nach der Auffassung von
Freiheit, die er hatte, war der Körper des Individuums ureigenster
Besitz, mit dem es nach freiem Ermessen schalten und walten konnte.

Daß sein Volk ein Recht auf diesen Körper haben könnte, schien der Geistesrichtung jener Zeit unfaßbar, die Vertretung einer solchen Meinung lächerlich.

Wie nun der liberalistische Staat es dem Belieben des einzelnen überließ, Leibesübungen zu treiben, sich damit gesund und seinen Körper der Wehrhaftigkeit des Staates zu erhalten, oder aber diesen Körper zu vernachlässigen, ja sogar durch Ausschweifungen aller Art herabzuwürdigen und so zum Träger des Lebens künftiger Geschlechter ungeeignet zu machen, so war auch vom Standpunkt des einzelnen gesehen, das Betreiben von Leibesübungen bloß seine eigene Angelegenheit und somit Selbstzweck.

So trieben die meisten damals "Sport" aus der selbstischen Sucht nach Rekorden, Medaillen und Ehrenpreisen, die man zur Herausstellung des eigenen Ich, wo immer es angehen wollte, einzuheimsen bestrebt war.

Klar und eindeutig legt dagegen der Führer seine Auffassung über die Leibesübungen in folgenden Worten nieder:

"Die körperliche Ertüchtigung ist daher im nationalsozialistischen Staate nicht eine Sache des einzelnen, auch nicht eine Angelegenheit, die in erster Linie die Eltern angeht und die erst in zweiter oder dritter die Allgemeinheit interessiert, sondern eine Forderung der Selbsterhaltung des durch den Staat vertretenen und geschützten Volkstums.

So wie der Staat, was die rein wissenschaftliche Ausbildung betrifft, schon heute in das Selbstbestimmungsrecht des einzelnen eingreift und ihm gegenüber das Recht der Gesamtheit wahrnimmt, indem er, ohne Befragung des Wollens oder Nichtwollens der Eltern, das Kind dem Schulzwang unterwirft, so muß in noch viel höherem Maße der völkische Staat dereinst seine Autorität durchsetzen gegenüber der Unkenntnis oder dem Unverständnis des einzelnen in den Fragen der Erhaltung des Volkstums."

Im nationalsozialistischen Staate sind aber die Leibesübungen ein wichtiger Teil der Gesamterziehung des deutschen Volkes. Der körperlich, geistig und charakterlich einwandfreie Volksgenosse ist der Idealtyp des deutschen Menschen der Zukunft. Seine Betreuung, Pflege und Führung oberste Pflicht, aber auch Recht des Staates. In der Harmonie zwischen Körper und Geist liegt das Schönheitsideal des deutschen Menschen. Es ist, wie es der Führer bezeichnet, "die Verbindung herrlichster körperlicher Schönheit mit strahlendem Geist und edelster Seele." Darum ist dem Nationalsozialismus körperliche und geistige Erziehung folgerichtig eine Einheit.

Sport und Wehrkraft sind voneinander abhängig und das schon von

altersher gewesen. Es ist kein Zufall, daß im Altertum und auch heute alle Großmächte, auch Großmächte auf dem Gebiete des Sportes waren und sind. Daher spricht der Führer von den Leibesübungen als einer Aufgabe der Erziehung und hat von ihnen die Auffassung, daß sie von staatswegen ebenso zur Pflicht gemacht werden müssen, wie der Schulbesuch. Dieser Ansicht trägt die Verordnung des Herrn Reichsministers des Inneren vom 20. Juni 1940 über die staatliche Sportaufsicht und die öffentliche Sportpflege Rechnung. Sie wird in dieser Verordnung ganz dem kommunalen Sektor überwiesen. Diese Verordnung legt den zwei grundlegenden Forderungen jeder Sportpflege, der Heranbildung der Übungsleiter, sowie der Schaffung geeigneter Übungsstätten größten Wert bei, indem sie sich

1.) in sportfachlicher Hinsicht um die Überwachung der Berufsausübung der Sportlehrer und

2.) um die aus öffentlichen oder privaten Mitteln zu fördern, insbesondere um die in neuerer Zeit in ständigem Anwachsen begriffene Schaffung von Sportanlagen durch Betriebe kümmert und besagt, daß diese durch die staatliche Sportaufsicht auf ihre Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit überprüft werden müssen.

Der Sportlehrer, insbesondere derjenige, der die kommende Generation im Sinne des Führers zu einem Volke in Leibesübungen zu erziehen hat, muß hiezu nicht nur die vor allem notwendige Liebe zur Jugend, sondern auch das notwendige Wissen besitzen und ermessen können, ob und inwieweit diese oder jene Übung dem in der Entwicklung begriffenen Körper zuzumuten ist. Es kommt ja nicht auf die Heranzüchtung von Spitzenkönner, sondern auf das Heranziehen kerngesunder Körper an.

Engste Zusammenarbeit der sportlichen mit der Gesundheitsführung ist hier unerläßlich. Die ungeheure Unterschiedlichkeit, die sich im Entwicklungszustande der 10 bis 15-Jährigen, sowohl bei den Knaben als insbesondere bei den Mädchen zeigt, macht es notwendig, daß gerade die sportlichen Ausbilder unserer Jugend neben einer gründlichen fachlichen Schulung auch das notwendige Wissen von der Anatomie, Physiologie und der seelischen Verfassung des jugendlichen Körpers besitzen. An diesen Sportlehrern und ihrem Können wird es liegen, ob wir in der kommenden Generation kerngesunde Körper heranbilden oder ob das Ergebnis der sportlichen Betätigung wieder das berüchtigte Sporthetz sein wird. Insbesondere wird ja das jugendliche, noch unreife Herz durch starke Beanspruchung verändert.

Die ungeheure Verantwortung um die kommende Generation, die auf den Sportlehrern liegt, verleiht diesem Berufe seinen besonderen ethischen Wert. Er bekommt dadurch geradezu eine ideale Aufgabe. Den Menschen, die sich ihm widmen, wird klar werden müssen, was der Sportgedanke eigentlich beinhaltet. Sie werden wissen müssen, daß sein Ziel die bestmögliche Leistung ist. Darunter verstehen wir nicht etwa die einmalige Spitzenleistung, sondern die Wahrung einer höchsten Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter. Der Zweck des Sportes ist es, mit einer spielerischen Form des Kampfes, den Menschen für den Kampf ums tägliche Leben vorzubereiten. Sport kann demnach nie Selbstzweck sein, sondern immer nur ein Mittel zu höheren, lebenswichtigen Aufgaben.

Dem Sportlehrer von morgen muß klar sein, daß das Streben nach der bestmöglichen Leistung auch das Streben nach der bestmöglichen Gesundheit sein muß.

Die Geheimnisse des Trainings, der Form und des Sportschadens müssen ihm ebenso klar sein, wie das Wissen darum, daß auch eine Spitzenleistung keinen Schaden hervorzurufen braucht, wenn ihr nur das entsprechende Können gegenübersteht.

Sie werden mir zustimmen, wenn ich behaupte, daß dies alles nicht in drei bis sechswöchigen Kursen erworben werden kann. In dieser Zeit kann man bestenfalls einige Grundbegriffe erlernen, beziehungsweise die eigene körperliche Leistungsfähigkeit in gewissem Sinne steigern, dazu aber, daß einem das körperliche Wohl und Wehe der heranwachsenden Generation überantwortet wird, ist diese Ausbildung zu dürftig.

Es wird mein besonderes Bestreben sein, mit größter Sorgfalt die Ausbildung und Berufsausübung der Sportlehrer zu fördern und zu überwachen. Die gerade von der Wiener Universität seit vielen Jahren sowohl im Praktischen als auch im Theoretischen in vorbildlicher Methode herangeschulten Sportlehrer und -lehrerinnen, deren Können ruhig als unerreicht bezeichnet werden kann, werden mir diese schwierige Aufgabe zweifellos erleichtern.

Die zweite Voraussetzung für die Erziehung eines Volkes in Leibesübungen ist die Schaffung der notwendigen Übungsstätten.

Sollen die Leibesübungen die in sie gesetzten Erwartungen in volksgesundheitlicher, erzieherischer und wehrpolitischer Hinsicht erfüllen, so muß erreicht werden, daß auch den breitesten Schichten

der Bevölkerung die Möglichkeit zu körperlicher Betätigung durch Spiel und Sport geboten wird. Hierzu müssen die notwendigen Übungsstätten beigestellt werden, wobei unter Übungsstätten nicht nur die Spiel- und Sportplätze, die Turn- und Schwimmhallen, sondern vor allem auch die Spiel- und Tummelplätze für die kleinen und die schulpflichtigen Kinder zu verstehen sind. Gerade für die heranwachsende Jugend, die Zukunft der Nation, muß mehr als bisher in ganz besonderem Maße gesorgt werden, wird doch in der Kindheit der Grund gelegt für die spätere Gesundheit, Arbeitstüchtigkeit und Wehrhaftigkeit.

Vor dem Weltkriege hat man es versäumt, bei der Festlegung der Stadtregulierungspläne gelegentlich der Wandlung Wiens zur Millionenstadt, die für Spiel und Erholung erforderlichen Freiflächen von der Verbauung auszunehmen. Unter dem Einfluß einer skrupellosen, rein kapitalistischen Bauwirtschaft und einer hemmungslosen Bodenspekulation wurde eine Verbauung zugelassen, die kaum den bescheidensten volksgesundheitlichen Forderungen gerecht wurde.

Heute ist die Lösung der Spielplatzfrage notwendiger und dringlicher denn je. Notwendig, weil es längst nicht mehr möglich ist, das stetig wachsende Heer an Sportwilligen auf dem vorhandenen Raum unterzubringen. Dringlich, weil nicht nur bei der unaufhaltsam fortschreitenden Verbauung immer mehr freie Flächen, die für Spielplatzzwecke notwendig wären, unwiderruflich verloren gehen, sondern weil auch bestehende Spiel- und Sportplätze von der Verbauung bedroht sind. Daher muß insbesondere engste Zusammenarbeit der Sportaufsicht und der Stadtplanung bezüglich des Baues von Übungsstätten gefordert werden, weil es, wenn die Anlage von Sportplätzen nicht auch in den inneren Bezirken ermöglicht wird, ausgeschlossen erscheint, das ganze Volk in dieser Idee zu erfassen. Von 115 in Wien gelegenen größeren Anlagen besitzen bloß 7 eine Flächenwidmung, d.h. bei allen übrigen ist es möglich, daß sie im Zuge städtebaulicher Veränderungen verschwinden müssen. Dieses Wandern der Übungsstätten an den Rand der Stadt, ist dem Gedanken der erzieherischen Erfassung des ganzen Volkes durch die Leibesübungen abträglich. Schon die Schwierigkeit, den Sportplatz mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen, hält viele davon ab, sich den Leibesübungen zu widmen. Die meisten heutigen Sportanlagen sind durch Vereine angelegt und lediglich für deren besondere Zwecke eingerich-

tet, d.h. sie sind in den allermeisten Fällen nur Fußballplatz. Die gerade für die Erfassung der Allgemeinheit so wichtigen Anlagen für leichtathletische Übungen fehlen meist vollkommen oder entsprechen kaum den geringsten Anforderungen.

Weitabliegende Spielplätze sind wertlos, das bestätigt nicht nur die Erfahrung, das haben auch genaue Untersuchungen ergeben, die man hierüber im Altreich durchführte.

Bei diesen wurde festgestellt, daß der Umkreis aus dem die Benutzer einer Spielanlage stammen, ein beschränkter ist. Bei Sportplätzen erstrecken sich diese "Einflußzonen" auf 2 km im Umkreis.

Diese Erkenntnis muß einer gesunden Freiflächenpolitik zugrunde liegen. Es wird dann ihr Streben sein, alle Wohnquartiere gleichmäßig mit Spielflächen zu versorgen, d.h. es darf keine Wohngruppe geben, die außerhalb der Einflußzonen solcher Plätze liegt. Die konsequente Schaffung solcher Einflußzonen ergibt dann von selbst ein das ganze Stadtgebiet umfassendes Spielplatznetz. Die Forderung nach der Errichtung eines Spielplatzes beruht also auf logischen Folgerungen und baut sich auf heute genau festgelegten Zielen auf, die von dem Grundsatz ausgehen, daß jeder Mensch ein Recht auf Spiel und Sport und damit auf die hierzu notwendige Spielfläche hat.

Vor Jahren forderte man im Altreich die Schaffung eines Reichsspielplatz-Gesetzes, das die Städte verpflichten sollte, mindestens 3 m² Spielfläche pro Kopf der Bevölkerung bereitzustellen.

Heute vertritt der Nationalsozialistische Reichsbund für Leibesübungen diese Forderung und empfiehlt über das Mindestmaß hinaus ein Normalmaß von 5 m² pro Kopf.

Diese Ziffern sind keine willkürlich angenommenen, sondern sie wurden aus dem Anteil der spielwilligen Bevölkerung zur Einwohnerzahl und aus der Ausnützbarkeit einer gegebenen Spielfläche errechnet.

In Groß-Wien stehen derzeit für den Körpersport an Freiflächen zur Verfügung:

121 Sportplätze	mit 1,983.564 m ² Gesamtfläche
36 städtische und staatliche Jugendspielplätze	mit 250.000 m ² Gesamtfläche
ca. 60 private Spielplätze	mit 130.000 m ² Gesamtfläche
ca. 270 städtische und staatliche Schulspielhöfe (nicht jeder Hof ist brauchbar)	mit 250.000 m ² Gesamtfläche
ca. 350 Tennisplätze	mit 300.000 m ² Gesamtfläche
div. Turn- u. ähnliche Plätze	mit 120.000 m ² Gesamtfläche
das sind 3,033.564 m ² Gesamtfläche.	

Die nutzbare Spielfläche ist aber um mindestens 10 % kleiner anzusetzen (abzüglich Zuschauerräume, verbauter und unverwendbarer Grund, Wege, Böschungen ua.) und beträgt daher die effektive Spielfläche 2,700.000 m².

Bei einer Bevölkerungsziffer von 1,923.952 Menschen (Stand 1938) ergibt sich daraus ein Durchschnitt von 1'5 m² Spielfläche, das ist die Hälfte des verlangten Ausmaßes.

Damit rangiert Wien weit hinter anderen Städten des Altreiches. Frankfurt a/Oder 7 m², Leipzig 4'9 m², Köln 4'1 m², Berlin 2'8 m². Schon eine oberflächliche Prüfung der Zusammenstellung läßt einen auffallend geringen Anteil der Jugendspielplätze und Schulspielhöfe an der Gesamtfläche erkennen. Hier offenbart sich eine der wundensten Stellen in der Spielplatzfrage. Stehen doch den rund 270.000 jungen, spielfrohen Menschen nur rund 28 städtische Jugendspielplätze mit rund 190.000 m² und 8 staatliche Jugendspielplätze mit rund 60.000 m², also rund 250.000 m² zur Verfügung. Da diese Spielplätze fast durchwegs nur in den äußeren Bezirken zu finden sind, so liegt auf der Hand, daß ein Großteil unserer Jugend keine Möglichkeit hat, sich auf einem Spielplatz zu tummeln.

Noch schlechter sind die Spielplatzverhältnisse an den Schulen. Die Vorsorge für die Schulspielplätze und Schulturnsäle wurde wohl seinerzeit durch das österreichische Reichsvolksschulgesetz geregelt. Da aber fast alle Schulen in der Vorkriegszeit entstanden sind, in der man kein Verständnis für Spielplätze hatte und der Grundpreis das Ausmaß der Spielplätze bestimmte, so sind fast alle diese Schulspielhöfe viel zu klein, bzw. unbrauchbar. Leider liegen nur für die städtischen Schulen verlässliche Angaben über diese Plätze vor, doch sind die Verhältnisse an den staatlichen Schulen (Mittelschulen u.a.) mehr oder weniger ähnlich. Von den rund 400 städtischen Schulen haben mehr als die Hälfte keinen eigenen brauchbaren Schulhof. Ein Drittel dieser Schulen findet auch in der Umgebung der Schule keine Spielgelegenheit. Auf jeden Schüler kommen 0'59 m² Spielfläche. Am übelsten sind wieder die Schulen der inneren Bezirke daran. So weist der 5. Bezirk nur 0'18 m², der 3. Bezirk 0'27 m² Spielfläche auf. Den besten Durchschnitt hat noch der 21. Bezirk mit 1'69 m².

Im Altreich fordert man je nach der Schultype 6 bis 15 m² pro Kopf und verlangt für Schulspielplätze bis 10.000 und 20.000 m². Demgegenüber hat der größte Turnhof in Wien 2500 m². Mehr als 1000 m² haben nur 15 Schulen.

Überprüft man nun die einzelnen Gemeindebezirke hinsichtlich ihrer Versorgung mit Spielgelegenheiten (Spiel-, Sport- und andere Plätze), so ergibt sich folgende Reihung:

0 m ² Spielplätze haben die Bezirke	1, 4, 5, 6, 7 und 8,
bis 1 m ² " " " "	3, 9, 12, 15, 17, 18, 19, 20 und 22
bis 2 m ² " " " "	2, 10, 13, 14, 16, 23 und 26,
bis 3 m ² " " " "	11 und 25,
4 m ² " "	hat nur der 23. Bezirk (Schwechat).

Es zeigt sich auch hier wieder das gleiche Bild, daß die am dichtest bevölkerten Bezirke gar nicht oder nur mangelhaft versorgt sind. Es muß daher bei einer künftigen Regelung besonders auf diese Bezirke Bedacht genommen und Spielgelegenheiten selbst unter Opfern geschaffen werden.

Bei diesem schweren Mangel an Spielgelegenheiten kommt den städtischen Turnsälen, die eigentlich nur Notbehelf bei schlechtem Wetter sein sollen, erhöhte Bedeutung zu, umsomehr, als sie auch von den Erwachsenen mitbenützt werden. Leider aber entspricht nur ein Teil dieser Turnsäle den an sie zu stellenden Anforderungen.

Von den rund 400 städtischen Turnsälen mit einem Gesamtflächenausmaß von 52.498 m², hat der größte 260 m², der kleinste (im alten Stadtgebiet) 64 m². Nimmt man 200 m² als normale Turnfläche an, so erreichen bzw. überschreiten nur 19 Turnsäle dieses Ausmaß, aber nur 12 von diesen, das ist 3 %, sind als "sehr gut" zu qualifizieren, da sie den Voraussetzungen entsprechen, d.h. sie sind genügend groß, hell, luftig und haben eine eigene Garderobe mit eigenem Zugang, sowie eine Brauseanlage. Wo diese fehlt, das Flächenmaß kleiner ist (120 bis 190 m²), sonst aber der Turnsaal den vorhin gestellten Bedingungen entspricht, kann man ihn noch als "gut" bezeichnen. Insgesamt entsprechen rund zwei Drittel der Turnsäle diesen Bedingungen. Über 100 Turnsäle müssen dagegen als "schlecht" qualifiziert werden. Sie sind zu klein, finster, feucht, schlecht lüftbar und zum Teil auch ohne Garderobe. 38 Schulen in den neueingemeindeten Gebieten haben überhaupt keinen Turnsaal. Mit der Einführung der 5 Pflichtturnstunden reicht übrigens ein Turnsaal an Schulen mit vier Klassen nicht mehr aus, um die vielen Turnstunden unterbringen zu können.

Welche starke Ausnützung unsere städtischen Turnsäle erfahren und in welchem unglaublichem Ausmaße sich die Frequenz oft innerhalb eines einzigen Monats zu steigern vermag, möge die Gegenüberstellung der

Benützung der städtischen Turnsäle durch schulfremde Personen in den Monaten Oktober und November 1940 vor Augen führen.

Bei einer Anzahl von 400 städtischen Turnsälen wurden im Monat Oktober 1940 220 an Organisationen und Vereine, 10 für kriegswirtschaftliche Zwecke, 87 an das Militär vermietet.

Die Personenanzahl betrug im Monat Oktober 1940 an 733 Abenden 19.505 männliche und an 541 Abenden 15.458 weibliche, zusammen an 1274 Abenden 34.963 Personen. Der Durchschnittsbesuch pro Abend beträgt bei den Männern rund 27, bei den Frauen rund 29 Personen.

Hingegen im Monat November 1940:

Zahl der städtischen Turnsäle 400, an Organisationen und Vereine wurden 240, für kriegswirtschaftliche Zwecke 10, an das Militär 98 vermietet.

Die Benützung im Monat November 1940: An 1421 Abenden 37.379 männliche Personen, an 816 Abenden 21.250 weibliche Personen und an 2237 Abenden 58.629 Personen. Gegenüber dem Vormonat um 963 Abende und 23.686 Personen mehr. Diese starke Erhöhung der Besuchsziffer ergab sich aus der Aufnahme des Winterhallenbetriebes seitens der HJ und der Betriebssportorganisationen.

Zu den wichtigsten Übungsstätten zählen noch die Schwimmhallen. In Wien sind 10 Schwimmhallen, davon 7 der Öffentlichkeit zugänglich. Sie reichen nicht aus, um die vielen Organisationen, die einen geschlossenen Schwimmbetrieb mit ihren Mitgliedern durchführen wollen, unterzubringen und allen Schulen die Möglichkeit zum pflichtgemäßen Schwimmunterricht zu geben. Nach den Statistiken der letzten Jahre ertranken jährlich in Deutschland 4000 Menschen, der Zahl nach ein kriegsstarke Regiment. Nur deshalb, weil sie eine erlernbare Technik nicht beherrschten. Angesichts dieser furchtbaren Tatsache erscheint bei der geringen Zahl der in Wien zur Verfügung stehenden Hallenbäder die Forderung nach einer weiteren Erbauung von solchen durchaus berechtigt. Es wäre schon eine große Erleichterung, wenn wenigstens jeder Bezirk eine, wenn auch einfache Schwimmhalle besäße.

Die Bereitstellung der auf das geforderte Mindestmaß noch fehlenden Restquote an Spielflächen, das sind rund 3.000.000 m², erfordert eine geregelte, großzügige Spielplatzplanung auf Grund eines Spielplatzbauprogrammes, das auch den kommenden Bedürfnissen Rechnung trägt. Diese Spielplatzplanung kann nur ein Teil eines ebenfalls auf weite Sicht abgestellten Grünflächenprogramms sein. Beide Gebiete schließen einander nicht aus, im Gegenteil, sie ergänzen einander in

der glücklichsten Weise.

Auf dem Gebiete der Leibeserziehung ist wertvollste Erziehungsarbeit zu leisten; Leibesübungen treiben, heißt in unserer Sprache Erziehung, heißt Liebe zum Volk und ist zutiefst eine Angelegenheit nationalsozialistischer Weltanschauung. Im Brennpunkt nationalsozialistischer Betrachtung der Leibesübungen steht der Gedanke, diese nicht Selbstzweck werden zu lassen, sondern sie in erster Linie dazu heranzuziehen, unser Volk kräftiger, gesünder und zum Lebenskampf tauglicher zu machen. Ihr ungeheurer Wert für das Gesamtleben der Nation rechtfertigt es, wenn ich gerade in dieser Zeit, wo das Schicksal des deutschen Volkes auf Jahrtausende hinaus gestaltet wird, meine Ratsherren, vor Sie hintrete, jetzt gilt es alles zu unternehmen, was für die Zukunft unseres Volkes notwendig ist. Damit wir leben und uns entwickeln können, muß die sportliche Tüchtigkeit gepflegt werden. Schon der kleinste Rückgang in der physischen und geistigen Kraft eines Volkes oder seiner Jugend kann schicksalsschwere Folgen haben. Widerstandskraft und Leistungsfähigkeit dem einzelnen zum Einsatz für sein Volk zu geben, ist das größte Ziel aller Leibesübungen. Der Gedanke von der ewigen Verpflichtung der deutschen Leibesübung dem Volke gegenüber ist mir zur Überzeugung und Lebensrichtung geworden. Ich bitte Sie, meine Ratsherren, mich hierin in alter nationalsozialistischer Kampfverbundenheit zu unterstützen.

oooOooo

Beilage des NSG.-Wien

Nachrichten aus
der Verwaltung
der
Stadt Wien

Verantwortlich für den Gesamteinhalt:

Gaupressenräsident
Ernst Handschmann

Verantwortl. Schriftleiter:

Hans Mücke / Wien, 1.,
Rathaus / fernr. N 28.500
Klappen 002, 263, 069



Rathaus

KORRESPONDENZ

HERAUSGEG. VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDG. MIT DEM HAUPTVERWALTUNGS- U. ORGANISATIONSAMT D. STADT WIEN.

Wien, 30. Jänner 1941

Aufnahme in die Wiener städtische Frauenklinik "Gersthof"

Das mit 15. November 1940 durch die Stadt Wien von den Barmherzigen Brüdern käuflich erworbene St. Augustinus Krankenhaus Wien, 18., Wielemannsgasse 28, Fernruf B 43-5-65 wurde in eine geburts- hilfflich-gynäkologische Anstalt umgewandelt und unter der Bezeichnung "Wiener städtische Frauenklinik Gersthof" bereits teilweise in Betrieb genommen. Diese, drei Verpflegsklassen umfassende Anstalt, die unter der ärztlichen Leitung des Leiters des Gauamtes für Volksgesundheit, Primararztes Dr. Otto Planner-Plann, steht, ist allgemein zugänglich und nimmt bereits Vormerkungen zur Aufnahme entgegen.

oooOooo

Diamantene Hochzeit

Heute, 30. Jänner 1941, feiert das Ehepaar Josef und Anna Hübl, 3., Kollergasse 11, die diamantene Hochzeit.

Im Auftrage des Bürgermeisters Ph. W. Jung überreichte Stadtspektor Welei dem Jubelpaar eine von Reichsleiter Reichsstatthalter Baldur von Schirach persönlich unterfertigte Erinnerungsurkunde und eine Ehrengabe der Stadt Wien.

oooOooo

Ehrung einer Neunzigjährigen

Morgen, 31. Jänner 1941, feiert Frau Auguste Steudner, 7., Sigmundgasse 10, die Gattin des in Bergsteigerkreisen wohlbekannten Othmar Steudner, in voller Geistesfrische ihren 90. Geburtstag. Senatsrat Dr. Schutovits wird dem greisen Geburtstagskind ein Glückwunschsreiben des Bürgermeisters Ph. W. Jung und eine Ehrenngabe der Stadt Wien überreichen.

oooOooo

Beilage des NSG.-Wien

Nachrichten aus
der Verwaltung
der
Stadt Wien

Verantwortlich für den Gesamthalt:
Gruppenratsleiter
Eruft Handschmann

Verantwortl. Schriftleiter:
Hans Mücke / Wien, 1.,
Rathaus / fernr. R 28.500
Klappen 002, 263, 069



Rathaus

Korrespondenz

ERLIEGEG-VOM GRUPPENRAT IN VERBING-MIT DEM HAUPTVERWALTUNGS-U-ORGANISATIONSMIT D-STADT WIEN-

Wien, 31. Jänner 1941

Die Grillparzerausgabe der Stadt Wien

Ein Volk erweist sich seiner Künstler würdig, wenn es deren Fortleben in ihren Werken voll Sorgfalt pflegt. Aus diesem Gefühl der Verpflichtung und des Dankes gab die Stadt Wien den Auftrag, die Werke Franz Grillparzers in einer großen kritischen Ausgabe herauszubringen. Diese Ausgabe, ein Ergebnis jahrzehntelanger wissenschaftlicher Arbeit, findet auch im Rahmen der Grillparzer-Ausstellung der Stadt Wien ihre würdige Darstellung. Auf Anregung des Bürgermeisters Dr. Karl Lueger wurde im Jahre 1907 der Plan zu dieser kritischen Gesamtausgabe Grillparzers gefaßt, die den großen Ausgaben anderer deutscher Dichter gleichwärtig zur Seite stehen sollte. Die Stadt Wien stellte auch eine finanzielle Unterstützung bei.

Professor August Sauer von der Prager Universität begann mit der Ausführung dieses Vorhabens und unterzog den im Besitz der Wiener Stadtbibliothek befindlichen Nachlaß des Dichters einer Sichtung und Bearbeitung. Von wissenschaftlichen Mitarbeitern unterstützt, erschienen bis zu Professor Sauers Tod im Jahre 1926 21 Bände. Studienrat Dr. Reinhold Backmann aus Plauen, ein langjähriger, treuer und sachkundiger Mitarbeiter Professor Sauers, übernahm dann in dankenswerter Weise die Fortführung des großen Werkes. Die Fertig-

stellung war für das Grillparzerjubiläumsjahr 1941 geplant, doch hinderten verschiedene Umstände an der Vollendung. Die nationalsozialistische Stadtverwaltung nahm sich in großzügigster Weise des Unternehmens an und stellte die nötigen Mittel bereit.

Die Bände erscheinen in würdiger Ausstattung im Verlag A. Schroll & Co Wien, und stehen vor dem Abschluß. Von den in Aussicht genommenen 43 Bänden sind nur noch 4 Bände ausständig. Diese Ausgabe von Grillparzers Werken umfaßt 3 große Abteilungen und bringt außer den Dramen und den dazu gehörigen Plänen und Entwürfen Grillparzers Gedichte, Prosaschriften und Studien, Tagebücher und literarische Skizzenhefte sowie eine Reihe von Apparatbänden. Es wurden nicht nur die von Grillparzer geschriebenen Briefe aufgenommen, sondern auch die an ihn gerichteten, um so einen Gesamtüberblick über seinen Briefwechsel zu geben.

Neben dieser aufopfernden Arbeit hat sich Dr. Backmann auch anderweitig um Grillparzer verdient gemacht. Als Geschäftsführer der Wiener Grillparzer-Gesellschaft, deren Vorsitz Universitätsprofessor Dr. Josef Nadler führt, arbeitet er durch Werbung neuer Mitglieder mit an der Wiederbelebung und dem Wiederaufbau dieser Vereinigung. Die von ihm an den Abenden der Gesellschaft gehaltenen Vorträge geben den immer zahlreicher erscheinenden Gästen manch wertvolle Anregung. Auch für die Grillparzer Festwoche und für den Originalaufbau der Wohnung des Dichters in der Ausstellung hat Studienrat Dr. Backmann seine Erfahrungen zur Verfügung gestellt, stets unermüdlich bemüht mitzuhelfen, daß Franz Grillparzer immer mehr ein geistiger Besitz des gesamten deutschen Volkes werde.

oooOooo

Einzahlungs- und Abfuhrtermine der Wiener städtischen Steuern

und Abgaben im Februar 1941

Tag:	Abgabe:	Dem Abgabepflichtigen obliegende Handlung:
1.	Bodenwertabgabe von verbauten Liegenschaften:	Einzahlung der Abgabe für das I. Quartal 1941

Tag:	Abgabe:	Dem Abgabepflichtigen obliegende Handlung:
7.	Bodenwertabgabe von unverbauten Grundflächen:	Einzahlung der Abgabe für das I. Quartal 1941
	Arealsteuer:	Einzahlung der Steuer für das I. Quartal 1941
	Hausklassensteuer:	Einzahlung der Steuer für das I. Quartal 1941
	Grundsteuer im neu eingemeindeten Gebiet:	Einzahlung der Steuer für das I. Quartal 1941
10.	Getränkesteuer:	Einzahlung der Steuer für die im Monat Jänner 1941 abgegebenen steuerpflichtigen Getränke
	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 16. bis 31. Jänner 1941 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen
15.	Bürgersteuer:	Abfuhr der von den Arbeitgebern im Monat Jänner 1941 entsprechend den Eintragungen auf den Lohnsteuerkarten 1941 von ihren Arbeitnehmern einbehaltenen Bürgersteuerteilbeträge
	Lohnsummensteuer:	Einzahlung für den Monat Jänner 1941
	Mietgrundsteuer:	Abfuhr der von den Mietern für das 1. Kalendervierteljahr 1941 eingehobenen und Einzahlung der auf die selbstbenützten Räume des Hauseigentümers für das I. Kalendervierteljahr 1941 entfallenden Steuerbeträge
	Gewerbesteuer:	Abfuhr der Steuer für das IV. Quartal 1940
	Mietaufwandsteuer:	Abfuhr der von den Mietern für den Monat Februar 1941 eingehobenen und Einzahlung der auf die selbstbenützten Räume des Hauseigentümers für den Monat Februar 1941 entfallenden Steuerbeträge
	Hausgroschenabgabe:	Einzahlung für den Monat Februar 1941
	Kanalräumungsgebühr:	Einzahlung für den Monat Jänner 1941
	Coloniagebühr:	Einzahlung der Monatsrate Februar der Jahresgebühr 1941

Tag:	Abgabe:	Dem Abgabepflichtigen obliegende Handlung:
25.	Vergnügungssteuer:	Einzahlung der Steuer für die Zeit vom 1. bis 15. Februar 1941 für Betriebe mit wiederkehrenden Veranstaltungen
1.-28.	Feuerwehrbeitrag:	Abfuhr der im Monat Jänner 1941 fällig gewordenen Beträge

oooOooo

An die SchriftleitungenNicht zu veröffentlichen

Der vorstehende Steuerkalender dient in erster Linie zur Information der Schriftleitungen und zur etwaigen redaktionellen Verwertung. Eine gebührenpflichtige Verlautbarung kommt nicht in Betracht.

oooOooo